

Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

Gedenken an den Namensgeber der JLU

Kranzniederlegung zu Ehren von Justus Liebig an seinem 150. Todestag

pm. Zu Ehren von und in Erinnerung an Justus Liebig, den berühmten Naturwissenschaftler und Namensgeber der Gießener Universität, haben JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Martin Kramer, Prof. Dr. Gerd Hamscher, Vorsitzender der Justus Liebig-Gesellschaft, und Gießens Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher am 18. April einen Kranz am Liebig-Denkmal an der Gießener Ostanlage niedergelegt. An diesem Tag jährte sich der Todestag Liebigs zum 150. Mal.

»Wir gedenken unseres Namensgebers voller Dankbarkeit«, betonte Prof. Kramer. »Liebigs Unterrichtsmethode, die die Einheit von Forschung und Lehre auf praktische Weise umsetzte, wurde zum Vorbild für die universitäre Ausbildung in den Naturwissenschaften weltweit. Sein unbändiger Wissensdurst, seine Anwendungsnahe und seine Fähigkeit, die Studierenden zu begeistern, haben Maßstäbe gesetzt, denen wir auch an der JLU immer wieder neu gerecht werden wollen.«



Gemeinsames Gedenken von Liebig-Gesellschaft, Universität und Stadt.

Justus Liebig (1803-1873) war von 1824 bis 1852 Professor in Gießen. Er starb am 18. April 1873 in München und ist dort auch begraben. Mehrere Orte erinnern in der Universitätsstadt Gießen an Liebig: 1890 entstand das erste Denkmal an der Ostanlage als Geschenk von Liebigs Schülern an die Stadt Gießen, 1920 öffnete das Liebig-Museum in seinem Labor und 1946 wurde die Gießener Universität nach ihrem bedeutendsten Wissenschaftler benannt.

Weiterer Bericht auf Seite 3.



Wesentliche Schritte zur Erneuerung des Campusbereichs Seltersberg/Veterinärmedizin: Im Beisein zahlreicher Gäste wurde der Neubau der Kleintier- und Vogelklinik feierlich eingeweiht. Den Innenhof ziert Kunst am Bau von Anklam Henninger. Es folgte der Spatenstich für den Neubau des OP-Zentrums der Pferdekl.

Lehre, Forschung, Behandlung unter einem Dach

Feierliche Einweihung des Neubaus der Kleintier- und Vogelklinik – Spatenstich für den Neubau des OP-Zentrums der Pferdekl.

pm/chb. Am Campusbereich Seltersberg/Veterinärmedizin gab es doppelten Grund zur Freude: Der Neubau der Kleintier- und Vogelklinik (KVK) konnte im Beisein von Wissenschaftsministerin Angela Dorn, Finanzminister Michael Boddenberg, Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher sowie zahlreichen Gästen aus Wissenschaft und Politik am 28. April endlich auch offiziell feierlich eingeweiht werden. Zugleich hat die JLU mit dem Spatenstich für den Neubau des Operations- und Diagnostikzentrums der Pferdekl.

Während der Neubau der KVK durch das Land Hessen aus dem Hochschulbau-Investitionsprogramm HEUREKA finanziert wurde, wird der Neubau des OP-Zentrums der Pferdekl. aus JLU-Eigenmitteln realisiert. Das Präsidium dankte auch allen Spenderinnen und Spendern, die den Neubau des Operations- und Diagnostikzentrums der Pferdekl.

klinisch finanziell unterstützt hatten. Für die Baudurchführung war bzw. ist in beiden Fällen der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH) verantwortlich.

Wissenschaftsministerin Angela Dorn betonte: »Die Veterinärmedizin an der JLU widmet sich einem enorm breiten Spektrum – vom Reptil bis zum Reiterpferd. Diese Kombination aus Kleintier- und Großtierklinik ist einzigartig in Hessen. Der Neubau vereint die Lehre, Forschung und Behandlung nun unter einem Dach, bietet Platz für moderne Behandlungs- und OP-Räume, Stallungen und Volieren, Labore und Seminarräume. Wir fördern diese wichtige Erweiterung des Campusbereichs Seltersberg mit rund 83 Millionen Euro aus unserem Hochschulbauprogramm HEUREKA. Auch der Ausbau der Pferdekl., den die Uni Gießen allein stemmt, ist ein Meilenstein der Weiterentwicklung des Campus. Beide Projekte machen den Fachbereich Veterinärmedizin zukunftsfit.« Finanzminister Michael Boddenberg ergänzte: »Die Förderung der mittelhessischen Hochschulen

ist der Landesregierung enorm wichtig. Allein an der JLU investieren wir über eine Milliarde Euro. Davon haben rund 83 Millionen Euro den Neubau der Kleintier- und Vogelklinik ermöglicht. Für die Versorgung der Tiere auf Uni-Niveau sind die Veterinärkliniken in Gießen der zentrale Anlaufpunkt für ganz Hessen und sogar für die umliegenden Bundesländer geworden. Der Neubau wird dieser Bedeutung gerecht.«

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ging als Hausherr auf die Bedeutung der dringend nötigen, schrittweisen baulichen Erweiterung am Campus Natur- und Lebenswissenschaften ein: »Schon bei der Grundsteinlegung waren wir uns sicher, dass der Neubau der Kleintier- und Vogelklinik eine Visitenkarte für die Universitätsstadt Gießen und ein Meilenstein für die universitäre Veterinärmedizin sowie die Campuserweiterung der JLU sein würde. Bis das Gebäude, das hochkomplexen spezifischen Anforderungen genügen muss, Anfang 2020 bezogen wurde und heute endlich auch of-

feierlich eingeweiht werden kann, war es ein langer, steiniger Weg. Wir sind daher besonders froh über die positiven Rückmeldungen von Nutzerinnen und Nutzern ebenso wie von Besucherinnen und Besuchern, deren Tierpatienten hier kompetente medizinische Hilfe erfahren.« Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher hob die Bedeutung der Veterinärkliniken für die Universitätsstadt Gießen hervor. »Hier ist eine gemeinsame städtebauliche Planung in vorbildlicher Weise umgesetzt worden.« Die Notwendigkeit einer stetig verbesserten Infrastruktur für Forschung, Lehre und Patientenversorgung am Fachbereich Veterinärmedizin betonte Studiendekanin Prof. Dr. Melanie Hamann ebenso wie Prof. Dr. Michael Röcken, Leiter der Klinik für Pferde (Chirurgie). Für den LBiH erklärte Direktor Thomas Platte: »Die Kleintier- und Vogelklinik ist ein technisch hochkomplexes Spezialgebäude. Das Bauprojekt war entsprechend anspruchsvoll und herausfordernd.« Wie die anderen Gäste war er überzeugt: »Das Ergebnis kann sich sehen lassen.«

4 Wie Frieden, Umwelt- und Klimaschutz zusammenhängen: Die Bundesminister Robert Habeck und Cem Özdemir informierten sich im Instituto CAPAZ in Bogotá über den Friedensprozess und die Energiewende in Kolumbien.

7 Wenn es nicht runter geht wie Öl: Lebensmittelwissenschaftlerin entdeckt mit neuartigem Verfahren erstmalig Erbgut schädigende Substanzen in Pflanzenölen. Plädoyer für einen Paradigmenwechsel in der Analytik.

8 Wie sich Geistes-, Sozial-, Technik- und Naturwissenschaften verbinden lassen: Mit »Liberal Arts & Sciences« startet an der JLU ein innovatives fächerübergreifendes Studienangebot zum Wintersemester 2023/24.

9 Wo Liebigs Fünf-Kugel-Apparat nicht fehlen darf: Vielfältige Exponate zeugen von der Industriegeschichte Hessens. An der Ausstellung »Made in Hessen« ist die JLU über die Kunstgeschichte aktiv beteiligt.

12 Wer im »Universum« der JLU gemeinsam unterwegs ist: Ein engagiertes Redaktionsteam berichtet im Online-Magazin über interessante Themen von Studierenden für Studierende. Wer mitmachen will, ist willkommen.



Die Uni wählt online

Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten im Sommersemester – Alle Mitglieder der Universität zur Stimmabgabe aufgerufen

► Von Katrin Amling

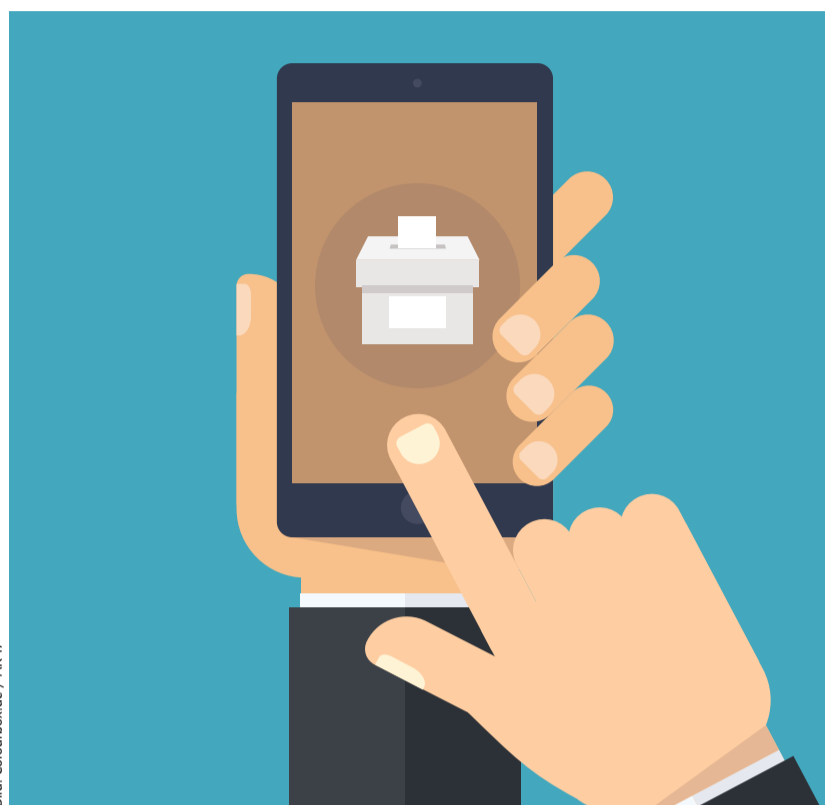
Die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten der Fachbereiche 01 bis 11 finden in diesem Jahr wieder für alle Wählergruppen im Sommersemester statt. Die Amtszeit der Gewählten beginnt mit dem Beginn des akademischen Jahres am 1. Oktober 2023.

In der Zeit zwischen dem 22. Mai 2023 (Versand der Briefwahlunterlagen) und dem 29. Juni 2023 (letzter Wahltag) sind alle Mitglieder der Universität aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Die Gruppe der Studierenden wählt gleichzeitig auch das Studierendenparlament und die Fachschaftsrate neu.

Die anstehenden Gremienwahlen werden für alle Wählergruppen als Online-Wahl durchgeführt. Die Stimmabgabe ist in einem Zeitraum von vierzehn Tagen zwischen dem 12. Juni 2023 (10 Uhr) und dem 29. Juni 2023 (16 Uhr) möglich. Wahlberechtigte, die nicht an der elektronischen Wahl teilnehmen möchten, können bis zum 22. Mai 2023 (Ausschlussfrist) beim Wahlamt Briefwahl beantragen.

Anmeldung für die Online-Wahl

Zur Anmeldung am Online-Wahlsystem benötigen alle wahlberechtigten Studierenden die ihnen bereits bekannte HRZ-Benutzerkennung (s-Kennung) sowie ihr ebenso bekanntes X.500/Netzpasswort. Die Mitglieder der übrigen Wählergruppen melden sich mit



Bei den »großen« Wahlen kann man ganz bequem online seine Stimme abgeben.

einer persönlichen PIN und einer individuellen TAN an. Die PIN wird ihnen per Hauspost und die TAN an ihre dienstliche E-Mail-Adresse zugesandt. Wahlberechtigte, die nicht über eine universitäre E-Mail-Adresse verfügen, erhalten die TAN per Post an ihre Privatanschrift. Nach erfolgreicher Eingabe aller Zugangsdaten gegenüber dem

Wahlsystem kann die Stimmabgabe für alle zu wählenden Gremien erfolgen.

Gemäß § 36 Abs. 4 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) setzt sich der Senat aus neun Professorinnen bzw. Professoren, drei Mitgliedern der Gruppe der Studierenden, drei wissenschaftlichen Mitgliedern und zwei administrativ-technischen Mitgliedern zusammen.

Auch Briefwahl möglich

Die Mitglieder des Senats werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl unmittelbar und geheim gewählt, sofern eine Gruppe mehrere Vorschlagslisten eingereicht hat. In diesem Fall hat jede bzw. jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, eine Liste anzukreuzen. Die Bewerberinnen und Bewerber werden dann nach Maßgabe der für die Liste abgegebenen Stimmen in der Reihenfolge berücksichtigt, in der sie aufgeführt sind. Gleiches gilt auch für die gewählten Stellvertreterinnen und Stellvertreter.

Liegt hingegen nur ein Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Jede bzw. jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie Sitze im Senat durch die jeweilige Gruppe zu besetzen sind. Die Besetzung der Sitze erfolgt dann durch diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, auf die die meisten abgegebenen gültigen Stimmen entfallen sind.

Auch bei der Wahl zu den Fachbereichsräten ist für das Wahlverfahren entscheidend, ob ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge eingereicht wurden.

Wahlberechtigt sind alle Mitglieder der JLU, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind. Gewählt wird nach dem HHG und nach der Wahlordnung der JLU.

www.uni-giessen.de/wahlen2023

Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident

Die Universität ist mehr als nur ein Ort zum Studieren oder ein Arbeitsplatz. Die Universität ist eine Institution, die jede und jeder Einzelne demokratisch mitgestalten kann. Bei den »großen« Universitätswahlen haben Sie wieder die Gelegenheit, durch Ihre Stimme die Geschehnisse der JLU aktiv mitzugestalten – unkompliziert und online. Nutzen Sie bitte diese Möglichkeit.

Die vergangenen Krisenjahre haben allen JLU-Mitgliedern, insbesondere aber auch den Studierenden, viel abverlangt. Sie hatten unter den Folgen der Pandemie, schwierigen Umständen und hohen Mehrkosten zu leiden. Wir freuen uns umso mehr, dass wir nun in ein »normales« Sommersemester gestartet sind, und dass sich wiederum zahlreiche Erstsemester für ihren Weg an der JLU entschieden haben. Und wir werden alles daran setzen, geeignete Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Studium und für exzellente Forschung zu ermöglichen.

Die demokratischen Prozesse an unserer Universität stärken wir mit den Wahlen. Nun sind Sie am Zuge, denn es ist Ihre Stimme, die über die Zusammensetzung der Gremien mitentscheidet und den künftigen Weg unserer Universität beeinflusst. Ich bitte Sie daher, durch eine hohe Wahlbeteiligung dem Senat und den Fachbereichsräten für die anstehenden Aufgaben Rückhalt zu geben.



Senat

Sitzung am 22. März

In der Senatssitzung am 22. März berichtete JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zunächst von der **Hochschulleitertagung**, die am 8. März an der JLU unter der Leitung von Wissenschaftsministerin Angela Dorn stattgefunden hatte. Ein Austausch über die Energiesituation und die finanzielle Unterstützung seitens des Landes habe auf der Tagesordnung gestanden. Außerdem habe man einen Ausblick auf die kommende Legislaturperiode geworfen und u. a. die Themen »Digitalisierung« sowie »Deregulierung und Entbürokratisierung« eingehender diskutiert.

Das BMBF hat am 17. März die Eckpunkte zur **Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes** veröffentlicht. Damit sei ein »Stakeholder-Prozess« beendet worden, insbesondere die Befristung der Post-Doc-Phase auf maximal drei Jahre werde jedoch auf hochschulpolitischer Ebene weiterhin intensiv diskutiert, sagte der Präsident.

Die Unterzeichnung des Eckpunktspapiers zur weiteren **Entwicklung des UKGM** zwischen den Klinikbetreibern und dem Land Hessen sei Ende Februar erfolgt, erinnerte Prof. Mukherjee. Im »Zukunftspapier Plus« ist festgelegt, wie die künftige Entwicklung der Investitionen, die Sicherung der Arbeitsplätze und die Personalsituation insgesamt geregelt werden sollen. In den kommenden zehn Jahren steht eine Investitionssumme von insgesamt rund 850 Millionen Euro zur Verfügung. Dies sei ein »existenziell wichtiges Signal für den Medizinstandort Mittelhessen«, so Mukherjee.

Das **Professorinnenprogramm** geht in die vierte Runde. Das Konzept sei bei der Neuauflage zwar ähnlich wie in den ersten drei Staffeln, in denen die JLU sehr erfolgreich abgeschnitten habe, aber es werde ein Gleichstellungskonzept erwartet, das Parität zum Ziel habe. Die JLU sei auf die Antragstellung ab August gut vorbereitet.

Die **Gespräche der JLU mit dem Magistrat**, die während der Corona-Pandemie geruht hatten, seien wiederaufgenommen worden. Man habe sich u. a. über die Campusentwicklung, die Verkehrspolitik und den studentischen Wohnraum ausgetauscht. Knapp dreieinhalb Jahre nach dem Cyberangriff auf die JLU seien neue Strukturen etabliert worden – eine sehr positive Entwicklung, wie Prof. Mukherjee betonte. Das **Hochschulrechenzentrum** habe mit Prof. Dr. Eberhard Kurz einen neuen wissenschaftlichen Leiter erhalten, der ab 1. April zugleich Chief Information Officer (CIO) der JLU sei (siehe Bericht auf Seite 14).

Aus dem Bereich **Internationalisierung** berichtete der Präsident, dass die JLU ein Kooperationsabkommen mit der Trakia University, Stara Zagora, Bulgarien, abgeschlossen habe. Die Zusammenarbeit mit australischen Partnerinnen und Partnern sei vertieft worden. Das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) habe Besuch von Vizekanzler und Wirtschaftsminister Robert Habeck sowie Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir erhalten (siehe Berichte auf Seite 4).

Nachdem Prof. Dr. Katharina Lorenz, JLU-Vizepräsidentin für Studium und Lehre, auf ein Sommersemester 2023 ohne Einschränkungen eingestimmt hatte, berichtete Prof. Mukherjee für den abwesenden Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Prof. Dr. Martin Kramer, von mehreren Projektbewilligungen. Sehr erfreulich sei zudem die Entwicklung der LOMZ-fähigen



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Ein wichtiges Gremium: Der Hochschulrat begleitet die JLU in ihrer Entwicklung. Nach einigen personellen Veränderungen ist das Gremium wieder komplett (v.l.n.r.): Inge von Alvensleben, der neue stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Walter Rosenthal, Prof. Dr. Ramin Yahyapour, Franziska Hornig, Vorsitzender Dr. Wolfgang Maaß, Marion Gottschalk, Prof. Dr. Gabriele Rippl, Katja Urbatsch, Ann Kathrin Linsenhoff. Es fehlt auf dem Bild Dr. Jan Keller. Wir begrüßen herzlich die neuen Mitglieder und danken allen Beteiligten für ihr Engagement.

Drittmittel für das Jahr 2022 mit einer deutlichen Steigerung von 92,5 auf 107,9 Millionen Euro. Die Einwerbung von LOEWE-Mitteln sei leicht gestiegen und auch bei weiteren Einnahmen der JLU sei ein deutliches Plus zu erkennen. Der Dank des Präsidiums galt allen, die zu diesem Gesamterfolg beigetragen hatten.

Hinweise auf die weiteren Senatssitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Die 67. Sitzung des Hochschulrats fand im Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie statt. Die neuen Mitglieder Prof. Dr. Gabriele Rippl und Prof. Dr. Ramin Yahyapour wurden herzlich im Hochschulrat begrüßt. Dr. Jan Keller, ebenfalls neu im Hochschulrat, konnte leider nicht

an der Sitzung teilnehmen. Prof. Dr. Walter Rosenthal wurde zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden des Hochschulrats gewählt.

Der Hochschulrat stimmte dem Budgetplan 2023 der JLU einstimmig zu. Auch drei geplante Ad-personam-Berufungen – eine am Fachbereich 02 und zwei am Fachbereich 09 – fanden die Zustimmung des Hochschulrats, zudem stimmte das Gremium zu einem weiteren Ad-personam-Verfahren am Fachbereich 11 einer Beschlussfassung im schriftlichen Umlaufverfahren zu.

Der Planung und der Einführung des Studiengangs M.Sc. Accounting, Finance & Sustainability stimmte der Hochschulrat einstimmig zu, ebenso vorsorglich der Aufnahme des Studienbetriebs zum Wintersemester 2023/24 ohne abgeschlossene Akkreditierung. Auch für die kooperativen Masterstudiengänge M.Sc. Getränketechnologie, M.Sc. Oenologie und M.Sc.

Weinwirtschaft des Fachbereichs 09 mit der Hochschule Geisenheim University gab der Hochschulrat seine Zustimmung zur Aufnahme des Studienbetriebs ohne abgeschlossene (Re-)Akkreditierung, sofern das bereits eingeleitete Verfahren nicht bis zum 30. September 2023 abgeschlossen werden kann. Schwerpunktthema der Sitzung war die Nachhaltigkeitsstrategie JLU 2030, die von Prof. Dr. Peter Winker, CSO, und Dr. Alexandra Jungert, Leiterin des BfN, vorgestellt wurde.

Das Präsidium berichtete zudem vom Umgang der JLU mit der Energiekrise, von der Gründung einer rechtlichen Repräsentanz der JLU in Kolumbien, vom Umgang der JLU mit der Corona-Krise, von der Entwicklung am UKGM sowie zur geplanten Gründung eines Instituts für Agrartransformation in Hessen (Koordination in Gießen) als zweiten Standort des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung (ZALF).

(ba)



Foto: Brigit Althen

Wir gratulieren herzlich: Die vielfach ausgezeichnete Initiative ArbeiterKind.de feiert im Mai ihren 15. Geburtstag. Im Jahr 2008 an der JLU zunächst als Internetportal gegründet, engagieren sich im Netzwerk mittlerweile rund 6.000 Ehrenamtliche in bundesweit 80 lokalen ArbeiterKind-Gruppen. Eine Kooperationsvereinbarung von ArbeiterKind.de und JLU haben Gründerin Katja Urbatsch und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee kürzlich am Rande einer Sitzung des Hochschulrats unterzeichnet. Darin vereinbaren beide Seiten, dass sie zusammenwirken wollen, um Schülerinnen und Schüler aus nichtakademischen Familien zum Studium zu ermutigen und zielgruppenspezifische Unterstützung für Studierende der ersten Generation im Studienverlauf zu bieten. Hierdurch soll die Durchlässigkeit im Bildungssystem verbessert und Studienabbrüche vermieden werden.

(chb)

Liebigs lebendiges Erbe

Bereits 150 Originalbriefe Justus Liebigs digital veröffentlicht – Verschiedene Veranstaltungen anlässlich des 150. Todestags – Ehrendes Gedenken

pm. Pünktlich zum 150. Todestag von Justus Liebig hat das Universitätsarchiv der JLU gemeinsam mit der Justus Liebig-Gesellschaft und der Universitätsbibliothek Gießen die ersten 150 seiner Originalbriefe digital veröffentlicht. Sie wurden mit Inhaltsangaben des Universitätsarchivs angereichert und teilweise durch Transkriptionen, die seitens des Liebig-Museums vorlagen, ergänzt. Die Briefe sind abzurufen unter <https://digisam.uni-giessen.de/ubg-ihd-nl-liebig>.

Das Universitätsarchiv der JLU verwahrt neben den Verwaltungsunterlagen von Liebigs Chemischem Institut mit dem angeschlossenen Laboratorium ein umfangreiches Depositem der Justus Liebig-Gesellschaft, das ca. 3.800 Stücke zu Justus Liebig und seinem familiären sowie wissenschaftlichen Umfeld umfasst. Es wurde von verschiedenen

Mitgliedern der Gesellschaft zusammengetragen und grob verzeichnet. Zum Depositem gehören 1.780 Originalbriefe, darunter 1.232 von Liebigs Hand. Die digitale Veröffentlichung weiterer Briefe ist in Vorbereitung.

Die Erstellung der Digitalisate wurde durch Spenden und Zuwendungen des Rotary Club Gießen-Altes Schloss und der Staatskanzlei Hessen an die Liebig-Gesellschaft realisiert. Vom Universitätsarchiv wurden die vorhandenen Erschließungsinformationen in das Hessische Archivportal Arcinsys eingestellt. Diese Daten werden sukzessive von der Universitätsbibliothek Gießen übernommen und zusammen mit den Digitalisaten über die »Digitalen Giessener Sammlungen« (DIGISAM) präsentiert.

Neben der digitalen Veröffentlichung wird es in diesem Jahr auch die Möglichkeit geben, Justus Liebigs Briefe auf ganz anderem Wege zu erleben: Die JLU nimmt den Jahrestag zum Anlass, um in ihrer Reihe »Kunst im Garten« am 7. September um 18.30 Uhr im Palmenhaus des Botanischen Gartens gemeinsam mit der Liebig-Gesellschaft eine Lesung aus den Originalbriefen zu veranstalten.

Prof. Dr. Gerd Hamscher, Vorsitzender der Liebig-Gesellschaft, ist für die Zusammenarbeit dankbar: »Die große Unterstützung des Liebig-Museums hier in der Stadt und in der Region ist deut-

lich spürbar. Sie zeigt in beeindruckender Weise neben der hohen internationalen Reputation des Liebig-Laboratoriums, die durch den ersten europäischen Preis an eine historische Stätte der Chemie in Deutschland sichtbar geworden ist, die Verankerung vor Ort.«

Für das Jubiläumsjahr planen die Verantwortlichen weitere Veranstaltungen: So soll es am 13. Mai das erste Mal einen »Liebigbilder-Tag« geben. Am 21. Mai öffnet das Labor zum Internationalen Museumstag seine Türen für Führungen, auch wenn Experimentalvorlesungen aufgrund des Brandschadens momentan nicht möglich sind.

Für Kinder wird es im Rahmen von Justus' Kinderuni die Möglichkeit geben, dem berühmten Chemiker und seiner Faszination für die Naturwissenschaften näher zu kommen. Die Chemiker Prof. Dr. Richard Göttlich, 2. Vorsitzender der Liebig-Gesellschaft, und Prof. Dr. Siegfried Schindler werden bei



Justus Liebig in jungen Jahren.

wir die Relevanz von Liebigs Forschungen bis zum heutigen Tage zeigen und die Erinnerung an diesen Wissenschaftler und seine Bedeutung auf besondere Weise pflegen.«

Während einer gemeinsamen Kranzniederlegung an Liebigs Todestag erinnerte der Gießener Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher an die besonders enge Verbindung zwischen Stadt und Universität, die sich im Wirken Liebigs zeige: »Als Professor der Chemie hat er sich mit seiner Forschung, die unter anderem den Beginn der Agrochemie markiert, weltweit einen Namen gemacht. Sein Wirken in Gießen ist auch mit der bahnbrechenden Einführung des experimentellen Unterrichts verbunden, wovon das Liebig-Museum in unserer Stadt bis heute Zeugnis gibt. In Gießen hat er für seine Familie ein Haus gebaut, hat sich als Mitglied des Gesellschaftsvereins in die Stadtgesellschaft eingebracht und nicht zuletzt dem örtlichen Gewerbe Impulse zur Herstellung von präzisen Mess- und Wägeeinrichtungen gegeben. Justus Liebig erhielt für seine Verdienste 1840 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Gießen.«

Wie alles begann ...

50 Jahre Studienberatung in Gießen – ein Blick zurück in die 1970er-Jahre

► Von Pascal Siesenop

Die frühen 70er – die wilden Jahre der Republik. Nirgendwo wird dieses Lebensgefühl wohl deutlicher erlebbar als an den Hochschulen, die sich seit den frühen 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts in einem stetigen Wandlungsprozess befinden, der nicht zuletzt von der Studentenbewegung mitgeprägt wird. Aber auch außerhalb der Universitäten und Fachhochschulen ist die Welt im Wandel. Das Jahr 1973 steht beispielhaft dafür: Ölkrise, Watergate, Putsch in Chile, Jom-Kippur-Krieg und das weltweit erste Gespräch über ein Mobiltelefon. Der Raumsonde Pioneer 10 gelingt der erste Flug zum Jupiter.

Ebenso wegweisend, wenngleich von der Weltöffentlichkeit weit weniger beachtet, sollte ein im gleichen Jahr gestarteter Modellversuch in Gießen sein, dessen Nachwirkung bis heute eine feste Größe an der JLU darstellt: die Zentrale Studienberatung (ZSB).

Am 19. Juni 1973 beschloss die Universität Gießen gemeinsam mit der Bundesanstalt für Arbeit die Zusammenarbeit bei der Beratung von Studierenden. Aus dieser Vernetzung entstand schon bald das Gießener Leit- und Informationssystem für Studierende oder einfach kurz »Gießener Modell«, das dem landesweiten Modellversuch »Hessisches Kooperationsystem Studienberatung« als Teilversuch zugeordnet wurde (*nachzulesen im JLU_Forum, Nr. 40, Oktober 1973*).

In den sehr produktiven Anfangsjahren wurden unter anderem drei hausinterne Formate entwickelt, die bis heute »Flaggschiffe« in der Arbeit der ZSB darstellen: Die Studienführer, die Studieneinführungswoche (StEW) und die Hochschulinformationstage (HIT), die ursprünglich unter dem sogenannten Abituriententag abgehalten wurden. Selbstverständlich wurden diese Formate mit der Zeit angepasst, aktualisiert und zusammen mit Kooperationspartnern und -partnern erweitert.

Die Entwicklung dieser Formate basierte auf einem Konzept, das Stefan Prange, ab 1974 langjähriger Mitarbeiter der JLU-Studienberatung, wie folgt beschrieb und das sich in drei Bereiche gliederte: Infobasis (Studienführer und Abituriententag), Infoberatung (Studienberatung) und Gruppenbildung



Erinnerungen an »graue Vorzeit«: Ab 1981 war die Studienberatung jahrzehntlang in der Ludwigstraße 28 im Hinterhaus untergebracht. (Etwa um 1980 ist dieses Archivfoto entstanden.)

(StEW). Ergänzt wurde es durch ein viergliedriges Beratungsverständnis: studienvorbereitende Beratung, Studienangangsberatung, studienbegleitende Beratung und berufsbezogene Studienberatung in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeit.

Doch gerade in der Anfangszeit war der Weg der Etablierung nicht immer leicht. »Von anderen Studienberatungen wurden wir nie so richtig verstanden, was die StEW betrifft«, erinnert sich Stefan Prange, »diese aufwändige Form der Studieneinführungswoche, die die Urlaubszeiten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer stark limitierte.«

Der eigene Weg, den die Studienberatung der Universität Gießen ging, förderte teilweise unkonventionelle Herangehensweisen: So wurden die Einführungsgespräche der ersten Mentorinnen

und Mentoren für die StEW in einer bei Studierenden sehr beliebten Kneipe in der Grünberger Straße abgehalten. Und als sich im Jahr 1984 Prüfungsschwierigkeiten in der Anatomie mehrten, begleitete eine Beraterin die Studierenden kurzerhand ein gesamtes Wintersemester lang in den Präparieresaal.

Trotz zahlreicher Entwicklungen, Projekte und Ereignisse, die die Zentrale Studienberatung im Laufe der Jahrzehnte erlebt hat, bildet das persönliche Gespräch mit Ratsuchenden bis heute den Wesenskern der Studienberatung: der Anspruch bleibt bestehen. So fasst Studienberaterin Beate Caputa-Wießner zusammen: »Die Studienberatung möchte nicht bloß Informationen vermitteln, sondern Studienwissen, welches im Studienverlauf weiterverwertet werden kann.«

- 2023: Beratung u. a. zum neuen Studienangebot Liberal Arts & Sciences
- 2023: 17. Juni: Open Campus Day
- 2022: Premiere des Open Campus Day
- 2019/20: Arbeiten unter besonderen Umständen: Hackerangriff auf die JLU und Coronapandemie / erste Video-Beratungen
- 2013: Jubiläumsempfang unter dem Motto »40+5«
- 2012: Start des Projekts »Einstieg mit Erfolg« / Beginn von Justus@school
- 2011: StEW: Aufteilung in zwei Wochen
- 2009: Umzug ins Erwin-Stein-Gebäude / Einrichtung der Beratungsstelle für behinderte und chronisch kranke Studierende
- 2008: »Call Justus« geht an den Start / erste Master-Studieneinführungstage (»Master-StET«)
- 2002: Beginn der Umstellung auf modularisierte Studiengänge
- 2001: Neuauflage der Internetpräsenz
- 1998: Tagung »25 Jahre Studienberatung: Bestandsaufnahme, Kritik, Perspektiven«
- 1994: Start der Hochschulinformationstage (HIT) gemeinsam mit der THM
- 1992: Veranstaltungsreihe zur Prüfungsvorbereitung für LA-Studierende
- 1991: Einführung der »Sozialwegweiser für Studierende« / Beginn der Vortragsreihe »Fakten statt Gerüchte«
- 1990: Start der Vortragsreihe »Studium und Beruf«
- 1988: Erster Bericht über die Situation von Studierenden mit Behinderung
- 1985: Optimierung der Prüfungsvorbereitungen für Medizin-Studierende
- 1983: Letzter Fachbereich wird in die Studieneinführungswoche (StEW) integriert
- 1981: Umzug der Studienberatung in die Ludwigstraße 28a
- 1976: Erster »Abituriententag« am 10. Dezember 1976
- 1974: Erster Studienführer / Einführung der Studieneinführungswoche (StEW)
- 1973: Start der Studienberatung in der Ludwigstraße 29 am 1. Oktober 1973



Spring School zur Friedens- und Konfliktforschung

Kooperation mit der National
University of Kyiv-Mohyla Academy
(NaUKMA)

pm/ic. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat das Leben von ukrainischen Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern schlagartig und radikal verändert. Studium, Forschung und wissenschaftliche Weiterqualifizierung wurden durch den russischen Angriffskrieg massiv erschwert oder vollkommen unterbrochen. Umso wichtiger ist der internationale Dialog.

Mit Förderung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) luden die JLU und die National University of Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA) deshalb Anfang April zu einer interdisziplinären Spring School zur Friedens- und Konfliktforschung nach Gießen ein. Rund 70 ukrainische Studierende sowie weitere JLU-Studierende aus verschiedenen Fächern nahmen teil.

Im Rahmen der Spring School wurden die Themen Transitional Justice mit Fokus auf Gender und Intersektionalität, Flucht und Migration sowie die Rolle der Bildung inmitten von Krieg und Gewalt in von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU und der NaUKMA geleiteten Seminargruppen vertiefend behandelt. Dabei stand jeweils die Situation in der Ukraine im Mittelpunkt, die vor dem Hintergrund internationaler Erfahrungen analysiert wurde. Auf großes Interesse stieß auch eine öffentliche englischsprachige Podiumsdiskussion zum Thema »The War in Ukraine: Current Situation and Future Perspectives«.

Die Spring School wurde von der Professur für Friedensforschung der JLU in Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Gießener Partneruniversität NaUKMA in Kyiv und dem Instituto Colombo-Alemán para la Paz (Instituto CAPAZ) in Bogotá, Kolumbien, durchgeführt. Als Projektverantwortlicher stellte Prof. Dr. Stefan Peters nicht nur die Bedeutung der inhaltlichen Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Friedens- und Konfliktforschung heraus. »Mit der Spring School wollten wir auch den Austausch zwischen Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Ukraine und Deutschland fördern sowie die Diskussion über die aktuelle Situation in der Ukraine und die Bedeutung der Solidarität mit den Betroffenen des russischen Angriffskriegs verdeutlichen.«

Enge Kooperation mit Partneruniversitäten in Australien

Auftakt des internationalen Graduiertenkollegs »Accelerating Crop Genetic Gain« unter JLU-Federführung mit der University of Queensland – Ausbau der Zusammenarbeit mit der University of Southern Queensland und der Macquarie University Sydney

pm/chb. Antworten auf die großen Zukunftsfragen lassen sich nur in gemeinsamer Anstrengung finden, dafür arbeitet die JLU eng mit internationalen Partneruniversitäten zusammen. Um die erfolgreiche Kooperation mit der strategischen Partnerregion Australien zu intensivieren, hat eine sechsköpfige Delegation unter der Leitung von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee Gespräche an drei wichtigen Partneruniversitäten in Down Under geführt: an der University of Queensland und der University of Southern Queensland, beide in Brisbane, sowie an der Macquarie University in Sydney.

University of Queensland (UQ)

Gemeinsam mit der University of Queensland (UQ) hat die JLU das neue internationale Graduiertenkolleg (International Research Training Group (IRTG)) »Accelerating Crop Genetic Gain« (»Beschleunigung des Zuchtfortschritts«) gestartet. Im Rahmen des zunächst auf fünf Jahre angelegten Projekts erforschen JLU und UQ, wie sich Nutzpflanzen nachhaltig an die sich verändernden Umweltbedingungen anpassen lassen. An der Auftaktveranstaltung am 14. Februar in Brisbane beteiligten sich neben dem JLU-Präsidenten Prof. Mukherjee und der UQ-Präsidentin Prof. Deborah Terry auch der Agrarminister des Bundesstaats Queensland, Mark Furner.

Prof. Mukherjee hob die Bedeutung des zweiten internationalen Graduiertenkollegs mit einer Partneruniversität in Australien für die Universität Gießen hervor: »Nach dem großen Erfolg des ersten deutsch-australischen Graduiertenkollegs, das über neun Jahre gemeinsam mit der Monash University, Melbourne, in der Medizinforschung gefördert wurde, freue ich mich sehr, dass wir uns nun



JLU-Delegation zu Gast an der University of Queensland, Brisbane: Erinnerungsfoto mit der International Research Training Group (IRTG) »Accelerating Crop Genetic Gain«.

erneut mit langjähriger Förderung der DFG globalen Herausforderungen mit starken Forschungspartnern widmen.« Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Graduiertenkolleg unter Gießener Federführung mit den Partnerinnen und Partnern an der UQ in der ersten Projektphase mit rund 4,3 Millionen Euro; die australische Kofinanzierung beläuft sich auf 4,2 Millionen Euro. Verantwortet wird das Projekt von Prof. Dr. Rod Snowdon vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung und seinem australischen Partner, Prof. Ian Godwin, Leiter des Zentrums »Crop Science« der Queensland Alliance for Agriculture and Food Innovation.

Vielfältige Möglichkeiten für Studierendenmobilität bieten sich mit den Partneruniversitäten des Bundesstaats Queensland im Rahmen des Hessen-Queensland-Landesprogramms, das ebenfalls Gegenstand der Gespräche war.

University of Southern Queensland (UniSQ)

Davon profitiert auch die Kooperation der JLU mit der University of Southern Queensland (UniSQ). Im Rahmen des Besuchs des JLU-Präsidenten an der UniSQ wurde mit der Verlängerung des Austauschabkommens von JLU und UniSQ die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit in Lehre und Forschung geschaffen. Bereits seit 2020 unterstützt die UniSQ als erfahrene Partnerin die

JLU bei der methodisch-didaktischen Gestaltung von Online-Formaten und beim Aufbau innovativer virtueller Lehrangebote. Die erfolgreiche Zusammenarbeit soll in Zukunft fortgesetzt und auf die Agrarwissenschaften sowie weitere Bereiche ausgeweitet werden.

Macquarie University (MQ)

Eine rund 25-jährige Partnerschaft verbindet die JLU mit der Macquarie University (MQ) in Sydney. Die gemeinsame Ausbildung von Promovierenden in den Geistes- und Naturwissenschaften bildet den Schwerpunkt der Kooperation. Ausgehend von der intensiven Zusammenarbeit in der Linguistik konnte diese auf die organische Chemie ausgeweitet werden. So arbeitet Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Institut für Organische Chemie, im Rahmen des »Training Centre for Facilitated Advancement of Australia's Bioactives« mit seiner Kooperationspartnerin an der MQ, Prof. Alison Rodger, Fellow der Australischen Akademie der Wissenschaften und Direktorin des Zentrums, zusammen. Seit 2019 betreiben die JLU und die MQ zudem Information Points als Auslandsbüros an der jeweils anderen Universität, um die Kooperation in Forschung und Lehre über Fächergrenzen hinweg weiter zu stärken.

Vielfältige Initiativen zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen JLU und MQ hat in den vergangenen zehn Jahren Prof. S. Bruce Dowton, Präsident

der MQ, maßgeblich vorangetrieben und somit persönlich zur Intensivierung der Partnerschaft beigetragen. Für sein außergewöhnliches Engagement wurde er vom Senat der JLU mit der Justus-Liebig-Medaille ausgezeichnet, die ihm JLU-Präsident Prof. Mukherjee am 16. Februar überreichte. Mit dieser Auszeichnung ehrt die Universität Gießen Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maße um die Internationalisierung der JLU verdient gemacht haben.

Teil des Programms waren auch Gespräche auf politischer Ebene. In Beratungen mit dem Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Sydney, Dr. Axel Zeidler, und mit dem deutschen Honorarkonsul in Brisbane, Prof. Dr. Michael Rosemann, wurde insbesondere die Bedeutung der wissenschaftlichen Kooperation mit Australien für die Außenwissenschaftspolitik Deutschlands im Hochschulraum Asien-Pazifik deutlich.

An den Gesprächen mit den australischen Partneruniversitäten nahmen teil: JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Julia Volz, Leiterin Akademisches Auslandsamt, Susanne Faber, JLU Information Points, Prof. Dr. Rod Snowdon, Professur für Pflanzenzüchtung, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, und Dr. Andreas Stahl, Leiter des Julius Kühn-Instituts für Resistenzforschung und Stresstoleranz, sowie Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Professor für Organische Chemie und Liebig Chair.

Deutsch-Kolumbianisches Friedensinstitut empfängt Bundesminister

Friedensforscher Prof. Stefan Peters informiert Robert Habeck und Cem Özdemir in Bogotá über Friedensprozess und Energiewende in Kolumbien

pm/dit. Im Rahmen ihrer Südamerika-reise haben die Bundesminister Robert Habeck (Wirtschaft und Klimaschutz) und Cem Özdemir (Ernährung und Landwirtschaft) in Bogotá das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut / Instituto Colombo-Alemán para la Paz (CAPAZ) besucht, das von der JLU federführend koordiniert wird. Die Minister wurden vom Gießener Professor für Friedensforschung und Leiter des CAPAZ, Prof. Dr. Stefan Peters, sowie der stellvertretenden Leiterin Indira Murillo in den Räumen des Claustro de San Agustín der Universidad Nacional de Colombia begrüßt und durch die dortige Dauerausstellung »El Testigo« (Der Zeuge) des kolumbianischen Fotografen Jesús Abad Colorado geführt.

Die Minister und ihre Delegationen konnten sich einen Eindruck von den Auswirkungen des bewaffneten Konfliktes auf das Land und insbesondere auf die historisch benachteiligten Be-

völkerungsgruppen in den abgelegenen Regionen des Landes verschaffen. Bei der Führung durch die Ausstellung und dem anschließenden Austausch am Runden Tisch ging es um die Folgen des Konfliktes für die Bevölkerung und die Natur sowie um die juristische Aufarbeitung der Gewaltverbrechen, die Konsequenzen für die Zivilbevölkerung und Möglichkeiten der Verbesserung der Lebensbedingungen.

»Kolumbien verdeutlicht, dass wir die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zusammendenken müssen: Frieden, eine nachhaltige sozio-ökonomische Entwicklung, Umwelt- und Klimaschutz sowie die Förderung von Demokratie und Menschenrechten dürfen nicht isoliert betrachtet, sondern müssen in ihren wechselseitigen Verbindungen verstanden und bearbeitet werden«, betonte Prof. Peters, der den Runden Tisch moderierte.

Es ging bei dem Ministerbesuch auch um den Schutz des Amazonas und die

Förderung der Energiewende – ein Thema, das von Prof. Peters und seinem Team auch im Rahmen des BMBF-geförderten Verbundprojektes »Soziale Klimawandelfolgen und Nachhaltigkeitsinnovationen im Südlichen Afrika und Nördlichen Lateinamerika« (NISANSA) und des Gießener SDGnexus Networks erforscht wird. Peters sieht große Potenziale für die deutsch-kolumbianische Zusammenarbeit im Feld der erneuerbaren Energien.

Er machte im Rahmen der Gespräche jedoch auch auf die Risiken aufmerksam: »Bereits jetzt gibt es sozial-ökologische Konflikte um erneuerbare Energien. In den Gebieten mit besonders hohem Potenzial für die Produktion von grünem Wasserstoff sind bewaffnete Gruppen aktiv«. Peters mahnte: »Wir müssen unbedingt eine Wiederholung der Fehler der Vergangenheit – etwa beim Kohlebergbau – vermeiden. Die Gefahren sind real.« Die Energiewende werde nur gelingen, wenn die lokale Be-

völkerung echte Möglichkeiten zu Teilhabe bekomme und sowohl ökonomisch also auch sozial von den Projekten profitieren könne. »Zudem darf die Ener-

giewende nicht isoliert von den Bemühungen eines umfassenden Friedens in Kolumbien behandelt werden«, erklärte der Friedensforscher.



Zu Gast im Instituto CAPAZ: Die Bundesminister Cem Özdemir und Robert Habeck (Mitte, v. l.) beim Besuch der Dauerausstellung »El Testigo« in Bogotá mit Friedensforscher Prof. Stefan Peters (r.) und Indira Murillo (l.).

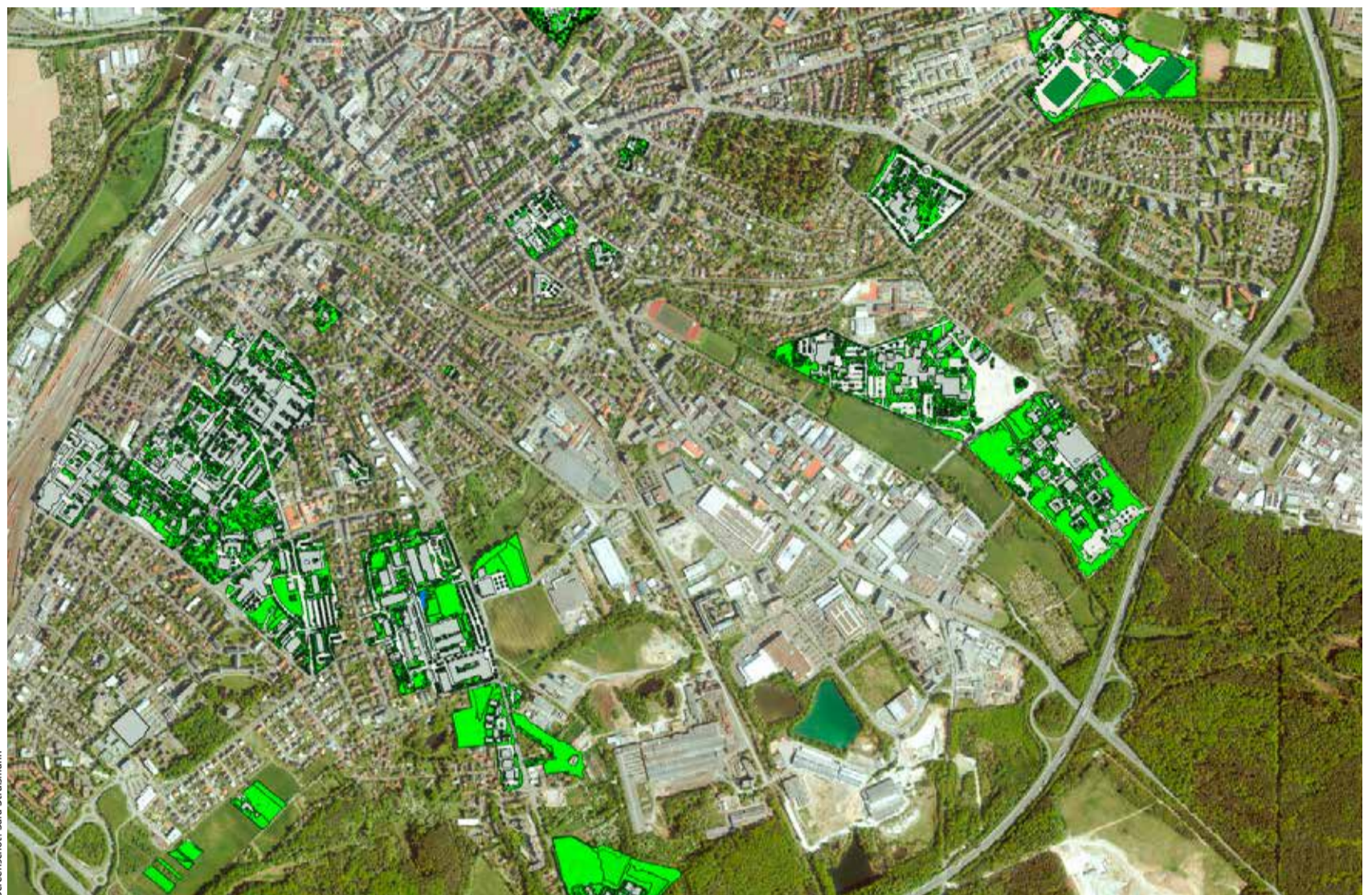
Wie grün sind die JLU-Campusbereiche?

Nachhaltigkeitsprojekt GreenJLU mit interaktivem Überblick über die Flächen der Universität und die Bepflanzung – Informationen in StoryMaps auch für Laien nachvollziehbar

pm/dit. Wie grün ist der Campus Innenstadt der JLU? Wie viel Prozent der Fläche des Campus Kultur- und Geisteswissenschaften ist durch Gebäude und Straßen versiegelt? Wie viele Bäume sind auf dem naturwissenschaftlichen Campus zu finden? Was sind die häufigsten Baum- und Straucharten an der JLU? Auf all diese Fragen gibt es jetzt Antworten in einem interaktiven Online-Format der Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung. Das Projekt, an dem auch das Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik beteiligt ist, ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie der Universität und soll dazu beitragen, die eigenen Grünflächen nachhaltiger zu entwickeln.

Für den Raum Gießen ist die JLU eine der bedeutendsten Flächeneigentümerinnen. Auf ihren Liegenschaften befindet sich eine hohe Anzahl an unversiegelten Grünflächen unterschiedlichster Größe. Seit dem Projektstart im Januar 2022 wurden alle Grünflächen der JLU systematisch erfasst. Für jede Einzelfläche sind die genaue Lage, die Größe und eine Klassifikation in verschiedene Kategorien wie Gebäude, Bäume oder Grasflächen in einem interaktiven Geoinformationssystem hinterlegt.

Entstanden sind zwei sogenannte StoryMaps, in denen die Ergebnisse der Arbeit ansprechend und für Laien nachvollziehbar aufbereitet wurden. Die Seiten zeigen detaillierte Karten, Fotos und Informationen, die sich durch Scrollen stetig verändern und vertiefen. Zudem ist es möglich, in den Kartenausschnitten die jeweiligen Grünflächen bis hin zu einzelnen Bäumen genau zu bestimmen. Es war der ausdrückliche Wunsch des Projektteams, seine Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, um für den weiteren Projektverlauf Feedback und Anregungen aus Stadt und Universität zu erhalten.



Blick von oben: Das Nachhaltigkeitsprojekt GreenJLU erfasst alle Grünflächen der JLU. Screenshot der Website: <https://arcg.is/Xr94e>.

Die Bedeutung von städtischen Grünflächen wird in den kommenden Jahren weiter ansteigen. In Deutschland liegt der Anteil der Menschen, die in Städten leben, aktuell bei über 75 Prozent – Tendenz steigend. Die grünen Inseln,

die von Siedlungs-, Wirtschafts- und Infrastrukturflächen umgeben sind, dienen meist der Erholung und Bewegung und haben nachgewiesenermaßen positive Auswirkungen auf Körper und Geist. Urbane Grünflächen leisten aber

auch wichtige Beiträge für das Stadtklima, die Kohlenstoffspeicherung, den Wasserrückhalt und können ebenfalls bedeutsame ökologische Funktionen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere übernehmen.

Mittel- bis langfristig sollen Maßnahmen zu einer nachhaltigeren Entwicklung der Grünflächen gemeinsam geplant und umgesetzt werden.

Die Ziele im Sinne der Nachhaltigkeit sind vielfältig: Neben der Steigerung der Biodiversität, der Erhöhung der Kohlenstoffspeicherung und der Wasserspeicherkapazität geht es bei dem Projekt auch um die Verbesserung des Stadtklimas, die Erholungsfunktion für JLU-Angehörige und die Stadtbevölkerung sowie um die verstärkte Einbindung von Nachhaltigkeitsaspekten in Lehre und Forschung.



Interaktive Website: Das Projekt GreenJLU gibt sehr genau Aufschluss über die einzelnen Grünflächen sowie die versiegelten Flächen, so wie hier am Campusbereich Kultur- und Geisteswissenschaften.

Das Projekt GreenJLU, das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gefördert wird, ist gleichzeitig eine beeindruckende Datensammlung, die eine Vielzahl von wissenschaftlichen Fragestellungen ermöglicht. Prof. Dr. Till Kleinebecker ruft Studierende der entsprechenden Fächerzonen dazu auf, sich in ihren Abschlussarbeiten mit unterschiedlichen Aspekten urbaner Grünflächen zu beschäftigen. Die ersten Themen wurden bereits vergeben.

Zurzeit werden beispielsweise Bodenproben zur Bestimmung der Kohlenstoffvorräte genommen und Interviews mit den zuständigen Gärtnerinnen und Gärtnern der JLU-Grünflächen durchge-

#JLUsustainability

www.uni-giessen.de/greenspaces (Projektseite mit Links zu den GreenJLU-StoryMaps)
<https://arcg.is/Xr94e>: GreenJLU, Teil 1 »Kartierung«
<https://arcg.is/qXbqb0>: GreenJLU, Teil 2 »Gehölzdiversität«

Frische Grüntöne und Aluminium statt Waschbeton

Physiologie im neuen Gewand: Fassadensanierung im Aulweg 129 – Ursprüngliche Verkleidung aus Sicherheitsgründen entfernt

dit. Endlich ein neues Gewand für die Physiologie: Die Sanierungsarbeiten an der Fassade des Gebäudes im Aulweg 129 haben kürzlich begonnen. Der Bau aus dem Jahr 1970 soll sich mit frischen Grüntönen am Ende deutlich harmonischer in das Gesamtbild des modernen Campusbereichs Seltersberg/Medizin einfügen. Im Rahmen der Baumaßnahme, die gut sechs Millionen Euro kosten wird und im Frühjahr 2024 abgeschlossen sein soll, werden eine neue, hoch wärmedämmte Fassade mit Platten aus Aluminium eingesetzt, Fenster ausgetauscht und das Dach energetisch saniert. Die ursprüngliche Waschbeton-Verkleidung war vor gut vier Jahren aus Sicherheitsgründen entfernt worden, um das Herunterfallen einzelner Platten zu verhindern.

Für die Durchführung der Baumaßnahme ist der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen verantwortlich. Dem

Architekturbüro Reichel Architekten BDA war es wichtig, die aus der Bauzeit stammenden klaren kubischen Formen

und die grafische Gliederung durch die Fensterbänder zu erhalten und gleichzeitig mit Material und Farbigkeit an die



Neues Gewand: Visualisierung der Fassadensanierung im Aulweg 129 beim Gebäude der Physiologie.

benachbarten neuen Gebäude, wie etwa das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS), anzuknüpfen. Der außen liegende Sonnenschutz und die Fensterbänder werden aus unterschiedlichen Grüntönen hergestellt, um so eine je nach Nutzung der Jalousien differenzierte Fassade entstehen zu lassen. Die Treppenhäuser auf den Stirnseiten erhalten klare Fensterflächen und eine vertikale Fassadenbepflanzung. Bei der Fassadenentwicklung waren Langlebigkeit, Nachhaltigkeit und ein wartungsarmer Betrieb entscheidend.

Entsprechend der Betriebserfordernisse sollen nach und nach auch im Innenbereich Sanierungen erfolgen. In dem Gebäude sind das Institut für Physiologie, die Bereichswerkstatt, Lehrräume des Fachbereichs 11 – Medizin, die Arbeits- und Sozialmedizin des UKGKM sowie die Professur für Innere Medizin, Kardiologie, untergebracht.

Landesbetrieb übernimmt Schloss Rauschholzhausen

pm. Um die Zukunft von Schloss Rauschholzhausen zu sichern und die dringend notwendige umfassende Sanierung vorzubereiten, wird die JLU ihre historische Tagungsstätte Ende September 2023 in die Verantwortung des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen übergeben. Der LBIH wird das Schloss in Zukunft betreiben und verpachten. LBIH-Direktor Thomas Platte erklärte: »Es soll ein Investor gefunden werden, der das Schloss und einen künftigen Hotel- und Gastronomiebetrieb nach Abschluss der nötigen Sanierungsarbeiten übernimmt und langfristig erfolgreich führt.« Bis zum Beginn der Sanierungsarbeiten übernimmt und langfristige Sanierungsarbeiten überträgt den Hotel- und Gastronomiebetrieb weiterführen. Die vertraglichen Vereinbarungen dazu wurden kürzlich getroffen.

Das Schloss soll auch nach der Sanierung von den drei mittelhessischen Hochschulen und von anderen Landesdienststellen als Tagungsstätte genutzt werden. Ein Verbleib im Hauptigentum des LBIH ist vorgesehen.

Das Geheimnis der Ackerbohne

Neue Ansatzpunkte für Anpassung an den Klimawandel

pm/dit. Die Ackerbohne *Vicia faba* weist mit ihren proteinreichen Samen ein hohes Potenzial für die Proteinerzeugung in den gemäßigten Klimazonen Mitteleuropas auf. Als insektenfreundliche Leguminose mit geringem Düngungsbedarf trägt sie zudem zur Erhöhung der Nachhaltigkeit und Biodiversität in der Landwirtschaft bei. Jedoch gilt sie als besonders empfindlich für Dürre und Hitze. In dieser Hinsicht konnten bei der Ackerbohne, im Vergleich zu bedeutenderen Kulturpflanzen wie Mais, Weizen oder Raps, in den vergangenen Jahrzehnten nur geringe Zuchtfortschritte verzeichnet werden. Ein großes Hindernis stellte dabei das enorme Genom der Ackerbohne dar, das zu den größten bekannten Chromosomen überhaupt zählt. Die vollständige Sequenzierung galt daher lange als nahezu unmöglich.

Mit Hilfe neuester DNA-Sequenzierungstechnologien ist es nun aber einem internationalen Forschungskonsortium gelungen, das Genom zu entschlüsseln. Einen wesentlichen Anteil daran hatte die Agrarbioinformatikerin Dr. Agnieszka Golicz, Sofia-Kovalevs-kaya-Gruppenleiterin an der Professur für Pflanzenzüchtung der JLU und eine von drei Hauptautorinnen bzw. -autoren der Studie.

Neben der enormen Größe zeichnet sich das Ackerbohnen-genom auch durch einige überraschende Eigenschaften aus. Insbesondere wurde eine rasante Ausbreitung sogenannter Transposons festgestellt. Diese kurzen Sequenzelemente – auch bekannt als »springende Gene« – verursachen offensichtlich unerwartet oft Verdopplungen oder das Löschen von Ackerbohnen-genen. Da Genkopien und fehlende Gene häufig neue Diversität für die evolutionäre Anpassung verursachen – etwa an Klimaänderungen –, können sie züchterisch relevant sein.

Prof. Dr. Rod Snowdon, Professor für Pflanzenzüchtung an der JLU und ebenfalls an der Studie beteiligt, sagt: »Die Ackerbohnenzüchtung war bislang besonders langwierig und schwer, weil Genomressourcen und -daten für die gezielte Selektion mit modernen Methoden nicht zur Verfügung standen. Nun sind wir in der Lage, Ackerbohnen für die Herausforderungen des Klimawandels zielgerichteter zu züchten und den Anbau als wertvolle, heimische Pflanzenproteinquelle in Zukunft zu sichern.«

Das Pflanzenmaterial für die Sequenzierung wurde den Forschenden von dem Unternehmen NPZ Innovation unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

DOI: 10.1038/s41586-023-05791-5

Praktisch, aber giftig

»Ewige Chemikalien« durch fluorfreie Alternativen ersetzen

pm/cl. Sie werden als »ewige Chemikalien« bezeichnet, da sie extrem langlebig sind und auf natürlichem Wege nicht abgebaut werden: per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS). Das ist ein Problem, denn diese Stoffe sind giftig – und sie finden sich mittlerweile fast überall. Mit den Auswirkungen dieser riesigen Stoffgruppe hat sich Prof. Dr. Hubertus Brunn mit fünf Co-Autoren in einem Review beschäftigt, das in »Environmental Sciences Europe« veröffentlicht worden ist.

Einige PFAS sind bereits reguliert worden. In der Folge sind viele Hersteller auf kurzkettenige PFAS umgestiegen, die in Boden und Wasser besonders mobil und oft noch nicht gut untersucht sind. »Die Substitution durch andere möglicherweise ebenso gefährliche PFAS mit praktisch unbekannter chronischer Toxizität kann keine Lösung sein«, so Prof. Brunn, der an der JLU Lebensmittel- und Umwelttoxikologie lehrt. »Die einzige Antwort ist die Umstellung auf fluorfreie Alternativen für alle Anwendungen, bei denen PFAS nicht unbedingt erforderlich sind.«

DOI: 10.1186/s12302-023-00721-8

Große Aktion für kleine Orchideen

Der lange Weg zurück ins Naturschutzgebiet – Für den Artenschutz ist das Team der AG Spezielle Botanik im Naturpark Spessart aktiv

► Von Sabine Mutz

Die Herbst-Drehwurz (*Spiranthes spiralis* (L.) Chevall.) ist eine heimische Erdorchideenart. Sie ist, wie alle heimischen Orchideen, besonders geschützt und an vielen Standorten bedroht. Um die zierlich anmutende und empfindlich reagierende Pflanze langfristig am Standort zu retten, ist ein Team aus der Arbeitsgruppe Spezielle Botanik im Naturpark Spessart aktiv. Rettungsaktionen für weitere Orchideenarten sind bereits angelaufen – und damit weitere wertvolle Beiträge zum Artenschutz.

Der Rückgang der Herbst-Drehwurz hängt häufig mit den Umweltfaktoren auf den jeweiligen Flächen zusammen. Die Veränderung der Bewirtschaftung, ihre bestäubungsbiologische Spezialisierung, die Reduzierung der naturnahen Standorte und leider auch Menschen, die Orchideen sammeln, tragen zum Rückgang der Populationen bei. Teilweise kann man mit der Erweiterung von Schutzgebieten und geeignetem Monitoring in der Landschaftspflege den bedrohten Arten eine Hilfestellung geben. Aber angesichts der Klimaänderung, aber auch durch den Verbiss durch Wildtiere sind die Möglichkeiten begrenzt.

Bedrohte Arten bewahren

Erhaltungskulturen in Botanischen Gärten sind eine Chance, diese bedrohten Arten zu bewahren. Einen Schritt weiter geht man mit Wiederansiedlungsprojekten, um die vorhandenen Populationen zu stärken und zu erhalten. Doch bis dies möglich ist, müssen zahlreiche Etappen bewältigt werden.

Den langen Weg zeigt anschaulich ein Beispiel aus dem Institut für Botanik unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Wissemann. Im Spätsommer 2021 hatte Christian Salomon, Gebietsbetreuer vom Naturpark Spessart, mit behördlicher Genehmigung einige Samenstände am Naturstandort entnommen und an das JLU-Institut geschickt, damit dort eine Aussaat vorbereitet werden konnte.

Die Orchideen machen es durch ihre besondere Spezialisierung den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern



Werdegang von *Spiranthes spiralis*: Es ist ein langer Weg von der In-vitro-Kultur mit unterschiedlichen Stadien über das Auspflanzen bis hin zum blühenden Exemplar am Naturstandort in Hessen.

nicht gerade leicht. Die Samen der Erdorchideen verfügen nicht, wie dies bei den meisten anderen höheren Pflanzen der Fall ist, über ein Nährgewebe. Sie benötigen daher für den Keimungsvorgang und die Entwicklung des Embryos einen Mykorrhiza-Partner. Diesen kann man im Labor durch eine asymbiotische Kultur ersetzen.

In der AG Wissemann wurden daher In-vitro-Aussaaten durchgeführt: Nach einigen Wochen beginnt der Keimungsprozess, die Keimlinge können umgesetzt werden und wachsen unter sterilen Bedingungen auf einem Nährmedium in Gläsern weiter. Sind die Jungpflanzen größer, bilden sie eine Knolle und können getopft werden. Besonders die Umstellung von der sterilen Umgebung auf ein Substrat im Topf bereitet den empfindlichen Pflanzen jedoch häufig Probleme.

Ein Jahr nach der Aussaat machten sich die Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter des Instituts auf den Weg in den Spessart, um die ersten 50 Jungpflanzen in ihrer ursprünglichen Heimat auszpflanzen – ein erster Schritt, um die Population an diesem Standort zu stärken. Durch ein Holzgatter sind die Pflanzen vor Wildtieren geschützt. Durch Schafbeweidung zum richtigen Zeitpunkt und weitere Maßnahmen haben die kleinen Orchideen eine Chance, sich auf der Fläche zu etablieren. Etwa 500 weitere Jungpflanzen werden zurzeit in der Pflanzenforschungsanlage kultiviert, um im kommenden Jahr ebenfalls die Reise ins Naturschutzgebiet anzutreten.

Im Rahmen des Projekts »Diversität Hessischer Orchideen, ihre künstliche Vermehrung, Kultur und Wiederausbringung (DivOrch1)« werden auch in Hessen in naher Zukunft solche

Aktionen möglich sein. Zwei Doktorandinnen der AG Spezielle Botanik betreuen hier ebenfalls *Spiranthes spiralis* und fünf weitere Orchideenarten (*Herminium monorchis*, *Cypripedium calceolus*, *Anacamptis morio*, *Dactylorhiza majalis*, *Neotinea ustulata*), von denen hessenweit ein genetisches Profil erstellt werden soll, um Behörden, Naturschutzverbänden und weiteren Akteuren Empfehlungen geben zu können.

Es ist das Ziel, geeignete Genotypen aufzufinden, mit denen geschwächte Populationen wieder aufgebaut werden können. Zudem wird die In-vitro-Kultur erprobt sowie die Wiederausbringung in geeignete Habitate, um eine mögliche künstliche Vermehrung zur Stärkung von Wildvorkommen in Betracht zu ziehen. Es bleibt spannend in der AG Spezielle Botanik.

#JLUustainability

Molekulare Schalter zur Nutzung von Sonnenenergie

Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert neue Forschungsgruppe in der organischen Fotochemie unter Federführung der JLU

pm/cl. Mit heutigen Technologien lässt sich Sonnenenergie via Fotovoltaik direkt oder mit Windenergie beziehungsweise Wasserkraft indirekt in Strom umwandeln. Die Verfügbarkeit von Sonnenenergie schwankt jedoch regional wie zeitlich stark, weshalb die Speicherung von Energie eine große Herausforderung darstellt. An neuartigen molekularen Materialien zur Energiespeicherung arbeitet die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Hermann A. Wegner am Institut für Organische Chemie der JLU. In der neuen DFG-Forschungsgruppe »Molekulares Management von Sonnenenergie – Chemie von MOST-Systemen« untersuchen die Forscherinnen und Forscher das Potenzial fotoschaltbarer Moleküle, die einzeln sowohl die Umwandlung als auch die Speicherung und Freisetzung von Sonnenenergie in sogenannten Solarthermiespeichern (MOST-Systemen) bewerkstelligen können. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert diese Gruppe mit insgesamt rund 4,8 Millionen Euro für zunächst vier Jahre.

»Dieser Forschungsansatz ist höchst innovativ und birgt erhebliches Anwendungspotenzial für zukünftige nachhaltige Energiespeicherkonzepte«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Die neue Gruppe stärkt unseren For-

schungsschwerpunkt »Material und Energie« und ist zudem ein Paradebeispiel für ein zukunftsweisendes Verbundforschungsvorhaben. Ich gratuliere allen Beteiligten herzlich zu diesem Erfolg.«

Die Entwicklung von MOST-Systemen mit maßgeschneiderten Fotoschaltern, die bestimmte Kriterien wie eine hohe Energiespeicherdichte und Reversibilität sowie eine gute Stabilität besitzen müssen, stellen die Chemie vor große Herausforderungen. Ein multidisziplinärer Ansatz, der das Know-how zur Entwicklung neuer MOST-Schalter, zur Erforschung ihrer Funktionalität, zur Modellierung ihrer Eigenschaften und zum Testen in Demonstrationsgeräten vereint, ist daher unerlässlich.

»In der Forschungsgruppe FOR MOST bündeln wir diese Expertise mit herausragenden, auch internationalen Forschenden unterschiedlicher Fachgebiete, um das aufstrebende Gebiet der molekularen Solarthermiespeicher (MOST) voranzubringen«, so Prof. Wegner, Sprecher der neuen Forschungsgruppe. »Die dabei erhaltenen Erkenntnisse gehen jedoch weit über das MOST-Konzept hinaus und werden wertvolle Beiträge in Bereich der organischen Fotochemie leisten.« Beteiligt sind neben drei Arbeitsgruppen der JLU auch Forschende der Universitäten Tü-

bingen, Heidelberg und Erlangen-Nürnberg sowie des Institute of Materials Science in Barcelona (Spanien).

Das Funktionsprinzip der fotoschaltbaren Moleküle schildert Prof. Dr. Wegner so: »Ein schaltbares Molekül absorbiert Licht und wird von einem Niederenergiezustand in einen metastabilen Hochenergiezustand überführt. Um die gespeicherte Energie freizuset-

zen, wird ein externer Auslöser – zum Beispiel Wärme, ein Katalysator, Licht oder ein elektrisches Feld – angelegt und das Molekül kehrt in seinen Grundzustand zurück, wobei es die chemische Energie in Wärme umwandelt.« Das Konzept hat den großen Vorteil, dass Energieaufnahme, -speicherung und -abgabe mit ein und demselben Molekül bewerkstelligt werden kann.



Die Forschungsgruppe bei der Begutachtung in Gießen.

Analytikerin entdeckt mit neuartigem Verfahren erstmalig Genotoxine in Pflanzenölen und plädiert für einen Paradigmenwechsel der Analytik

pm/cl. Pflanzenöle, die reich an ungesättigten Fettsäuren sind, werden für eine gesunde Ernährung sehr empfohlen. Doch so gesund wie gedacht sind diese Öle nicht: Prof. Dr. Gertrud Morlock, Inhaberin der Professur für Lebensmittelwissenschaften an der JLU, hat zusammen mit dem Doktoranden Daniel Meyer mit einem neuartigen Verfahren erstmalig beachtliche Mengen an Erbgut schädigenden Substanzen in Pflanzenölen nachgewiesen. Das Forscherteam untersuchte 31 Produkte, in denen bis zu acht unterschiedliche Genotoxine nachgewiesen wurden. Analysiert wurden Olivenöl, Sonnenblumenöl, Rapsöl, Distelöl, Leinöl, Sesamöl, Kokosöl, Erdnussöl, Hanföl und Walnussöl, darunter auch Bio-Produkte. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift »Food Chemistry« veröffentlicht worden.

Genotoxische Substanzen lösen Veränderungen an der DNA aus, dem genetischen Material von Zellen. Die Charakterisierung mittels hochauflösender Massenspektrometrie ergab, dass oxidierte Linolensäure in allen Proben eine Quelle der Genotoxizität darstellt. Die Menge der schädlichen Verbindungen in den untersuchten Ölen stieg mit zunehmender Lagerung an der Luft. Insbesondere die gesunden ungesättigten Fettsäuren sind dafür bekannt, dass sie anfällig für eine Oxidation sind, was zur Bildung von Epoxiden führt. »Epoxidierte Fettsäuren beispielsweise sind in ihrer genotoxischen Wirkung bereits bekannt, wurden bislang aber nicht in Pflanzenölen nachgewiesen«, so die Erstautorin Prof. Morlock. »Unsere Analysen sind von großer Bedeutung, denn Pflanzenöle stecken in fast allen Lebensmitteln, in vielen Nahrungsergänzungsmitteln und Kosmetika.«



Auch das beliebte Olivenöl enthält genotoxische Substanzen, die sich insbesondere bei längerer Lagerung bilden. Öle sollten daher dunkel gelagert und nach dem Öffnen zügig verbraucht werden.

Bei dem neuartigen Verfahren kombinierte das Forscherteam Methoden aus der Chemie und der Biologie auf einer Oberfläche: die chromatographische Trennung und den Wirkungsnachweis. »Mit dieser Methode erhält man deutlich aussagekräftigere Wirkstoffprofile als bislang möglich und kann genotoxische Verbindungen in komplexen Proben differenzierter und mit höherer Sensitivität visualisieren«, so Prof. Morlock. Diese wirkungsbezogene Analytik mittels sogenannter Planar-Chromatographie hat sie an der JLU etabliert. »Die aktuell in der Lebensmittelanalytik verwendeten Methoden geben die Schadstoffbelastung mit Genotoxinen in komplexen Lebensmitteln wie Ölen nicht richtig wieder, da deren Signale von übermächtigen anderen Signalen überlagert

werden.« Prof. Morlock plädiert daher für einen Paradigmenwechsel bei der Analytik hin zu planaren bildbasierten Wirkstoffprofilen, um die Verbrauchersicherheit insbesondere bei Basislebensmitteln zu erhöhen.

Um das leistungsstarke neue Verfahren zu verbreiten, wurde es als portables Open-Source-System miniaturisiert, das sie mit ihrer Arbeitsgruppe entwickelt hat und das weltweit einzigartig ist. Im Vergleich zu anderen Methoden ist es sehr nachhaltig bezüglich des geringeren Materialeinsatzes und -verbrauchs sowie der kleinen Nutzfläche, die zwei Labore ersetzt.

Weiterer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich der Frage, ob Mundschleimhaut, Speiseröhre und Haut als erste Kontaktstellen mit den Genotoxinen umgehen können und ob die Le-

ber – sollten die Genotoxine überhaupt dort ankommen – diese Substanzen entgiften kann. »Erste Untersuchungen einer simulierten Metabolisierung mit Leberenzymen zeigen, dass die meisten Genotoxine von einer gesunden Leber entgiftet werden können«, so Prof. Morlock. Zudem müssen weitere Studien durchgeführt werden, um Verarbeitungspraktiken, Produktformulierungen und geeignete Lagerungsbedingungen zu finden, die die Stabilität der ölhaltigen Lebensmittel, Nahrungsergänzungsmittel und Kosmetika über die empfohlene Produktlebensdauer gewährleisten.

Die Forschung wurde unterstützt von der Firma Merck, Darmstadt.

DOI: 10.1016/j.food-chem.2022.135253

Die Laune an der Nasenspitze erkennen

Verblüffendes aus der Wahrnehmungsforschung

pm/dit. Woran erkennen wir, ob andere sich gut oder schlecht fühlen, erregt oder entspannt sind? Wieso wirken manche Menschen auf Anieb vertrauenswürdig, andere dominant oder attraktiv? Forschende beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit der Frage, wie Menschen Gesichter verarbeiten und zu solchen Urteilen gelangen. Dabei liegt der Fokus traditionell auf der Augen- und der Mundregion, die sich als besonders wichtig für solche Wahrnehmungseindrücke erwiesen haben. Aber überraschenderweise nicht nur: In einer in der Zeitschrift »iPerception« kürzlich veröffentlichten Studie zeigen JLU-Forscher, dass auch die Nasenregion Urteile über den Gemütszustand erlaubt.

»Das Ganze war ein witziger Unfall«, erklärt Maximilian Broda, Erstautor der Studie und Doktorand in dem vom Europäischen Forschungsrat finanzierten Projekt INDIVIDUAL. »Mein Promotionsbetreuer und ich schnitten Portraits für eine andere Studie zu, und dabei fiel uns auf, dass die isolierte Nasenregion erstaunlich ausdrucksstark erschien.« Die beiden Experimentalpsychologen folgten buchstäblich ihrem Riecher und baten 114 Teilnehmende einer Online-Studie, Gesichter und isolierte Gesichtsteile hinsichtlich ihres Ausdrucks zu beurteilen. Und tatsächlich: Die isolierte Nasenregion erlaubte Urteile, die hoch mit denen für komplette Gesichter korrelierten, insbesondere bezüglich ihrer Gefühlslage, Erregung und Attraktivität. »Wir waren überrascht zu sehen, wie gut das gelingt«, führt Dr. Ben de Haas aus, der das Projekt betreute. »Es ist bekannt, dass Menschen Gefühlsausdrücke an den Augen und dem Mund ablesen können. Dass das auch mit der Nasenregion gelingt, hatten wir so nicht erwartet. Unsere Ergebnisse legen nahe, dass Menschen auch solche Informationen nutzen, um die Gesichter anderer zu »lesen.«

DOI: 10.1177/20416695231163449



Gute Laune? Schlechte Laune? Die Nase verrät es.

»Post-Holocaust-Remedies«: Perspektive der Opfer

Entwicklung des Entschädigungsrechts nach dem Holocaust – Projekt am Fachbereich Rechtswissenschaft nimmt Entschädigungsrecht in den Blick – Internationale Summer School

pm/chb. Die juristische Aufarbeitung der Folgen der durch die Nationalsozialisten begangenen Verbrechen wirft zahlreiche Fragen auf. Welche Lehren lassen sich nach den Schrecken des Holocaust aus den bisherigen entschädigungsrechtlichen Maßnahmen ziehen? Welche Instrumente eignen sich zur rechtlichen Wiedergutmachung? Wie kann die Perspektive der Opfer von Gräueltaten besser berücksichtigt werden? Welche Schritte zur Bewältigung der Folgen der Tragödie sind angemessen? Ein neues Forschungsprojekt mit dem Titel »Die Entwicklung rechtlicher Wiedergutmachungsinstrumente nach dem Holocaust als Lernprozess (Post-Holocaust-Remedies)« am Fachbereich Rechtswissenschaft soll Antworten auf offene Fragen im Zusammenhang mit dem juristischen und politischen Umgang mit dem Holocaust liefern.

Das von Prof. Dr. Thilo Marauhn, Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht, geleitete Drittmittelprojekt soll den nach 1945 entstandenen rechtlichen Rahmen für die entschädigungsorientierte Aufarbeitung der Folgen der NS-Verbrechen dokumentieren und kritisch beleuchten. Erforscht werden die Entwicklung und die Auswirkungen des Entschädigungsrechts im Zusammenhang mit dem Holocaust. Beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Reichmann-Universität in Herzliya, Israel, und aus dem Instituto Colombo-Alemán para la Paz (CAPAZ)

in Bogotá/Kolumbien. Einbezogen werden dazu unterschiedliche Perspektiven aus den Rechts-, Geschichts- und Sozialwissenschaften, unter Berücksichtigung von Transitional Justice. Das Projekt wird von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen (BMF) im Rahmen der Bildungsinitiative NS-Unrecht bis Ende Januar 2024 mit rund 385.000 Euro gefördert.

»Das Entschädigungsrecht für die Opfer des Holocaust ist zwar mehr als ein Flickenteppich. Aber es lässt an vielen Stellen eine schlüssige Systematik vermissen. Das Forschungsprojekt soll helfen, die historischen und politischen Faktoren zu verstehen, die diesen Teil der Rechtsordnung geprägt haben. Es soll auch Anregungen für den künftigen Umgang mit der entschädigungsrechtlichen Seite der Aufarbeitung von Unrechtsregimen geben«, erläutert Projektleiter Prof. Marauhn.

Kern des Projekts wird eine Summer School sein, an der 25 israelische, kolumbianische und deutsche, jeweils mit Stipendien ausgestattete Studierende teilnehmen werden. Die Teilnehmenden werden sich jeweils zwei Wochen lang an der Reichmann-Universität in Herzliya, Israel, und an der JLU Gießen mit der juristischen Aufarbeitung von NS-Verbrechen auseinandersetzen und dabei auch Perspektiven aufzeigen, wie die gewonnenen Erkenntnisse in die Gestaltung eines bisher an deutschen Hoch-

schulen nicht bestehenden einschlägigen akademischen Lehrprogramms einfließen können. Das Programm der Summer School wird zudem um Zeitzeugengespräche und Exkursionen zu verschiedenen Einrichtungen ergänzt, darunter Yad Vashem und Ministerien. Ende 2023 sollen erste Ergebnisse auf einer internationalen Tagung mit Forschenden und Teilnehmenden aus der Praxis diskutiert werden.

Das Vorhaben »Post-Holocaust-Remedies« knüpft thematisch an weitere Forschungsprojekte an, die an der Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht angesiedelt sind: das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundprojekt »Struggling for Justice – Antisemitismus als justizielle Herausforderung« (www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/pressestelle/pm/pm98-21justiz_antisemitismus) und das Projekt »Seeing Antisemitism Through Law« (SATL), das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird und unter der Verantwortung von Dr. Reut Paz die europäische Dimension des justiziellen Umgangs mit Antisemitismus in den Blick nimmt (www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/pressestelle/pm/pm09-21antisemitismusausderperspektivedesrechts).

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/professuren-forschung/professuren/marauhn

Fest oder flauschig?

EU-Millionen für die Rätsel der Materialwahrnehmung – Zweiter ERC Grant für Prof. Roland W. Fleming

pm/dit. Um festzustellen, ob Objekte rau oder glatt, hart oder weich, nass oder trocken sind, müssen wir sie nicht anfassen – meist genügt ein Blick. Die Frage, wie das Gehirn diese Objekteigenschaften aus den Lichtmustern auf unserer Netzhaut ableiten kann, beschäftigt den JLU-Wahrnehmungsforscher Prof. Dr. Roland W. Fleming. Um das Geheimnis der Materialwahrnehmung zu entschlüsseln, fördert der Europäische Forschungsrat (ERC) Prof. Fleming bereits zum zweiten Mal mit einem der begehrten ERC Grants. Im Jahr 2016 erhielt er bereits einen ERC Consolidator Grant; für sein aktuelles Forschungsvorhaben STUFF (Seeing Stuff: Perceiving Materials and their Properties) wird er mit einem ERC Advanced Grant in Höhe von 2,5 Millionen Euro für fünf Jahre ausgezeichnet.

»Wie Oberflächen aussehen und sich anfühlen, ist für unseren Alltag von enormer Bedeutung. Es hilft uns zum Beispiel, herauszufinden, ob der Boden sicher oder das Essen frisch ist«, so Prof. Fleming. Im Rahmen seines Projekts werden auch die im Labor von Prof. Fleming entwickelten Technologien eingesetzt, um zu messen, wie Menschen Objekte ergreifen und mit ihnen interagieren. Das System nutzt künstliche Intelligenz, um detaillierte Modelle der Hände von Menschen zu rekonstruieren, während sie Objekte aufheben und manipulieren. Damit soll untersucht werden, welche Auswirkungen die physikalischen Eigenschaften der Objekte haben. Denkbar ist, dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse langfristig für die Rehabilitation von Schlaganfallpatienten genutzt werden könnten.



Wie funktioniert die Wahrnehmung unterschiedlicher Materialeigenschaften?

Liberal Arts & Sciences @JLU

Innovatives Studienangebot verbindet Geistes-, Sozial-, Technik- und Naturwissenschaften – Start zum Wintersemester 2023/24

chb. Nachhaltigkeit, gesellschaftlicher Wandel und Digitalisierung: Angesichts globaler Krisen und Herausforderungen wollen viele junge Menschen selbst etwas bewegen und einen eigenen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel leisten. Sie sehen ihre berufliche Zukunft möglicherweise in politischen Institutionen, NGOs, Wirtschaftsunternehmen oder im Kulturbetrieb. Dazu müssen sie breit aufgestellt sein. Die JLU hat mit Liberal Arts & Sciences ein innovatives Studienangebot aufgelegt: Der neue Studiengang B.A. / B.Sc. Liberal Arts & Sciences startet zum Wintersemester 2023/24. Er bietet vielseitig interessierten Studierenden ein in dieser Form bundesweit bislang einzigartiges Curriculum, das geistes-, sozial-, technik- und naturwissenschaftliche Elemente vereint.

Der neue Studiengang Liberal Arts & Sciences ermöglicht Studierenden den Erwerb eines breiten Qualifikationsprofils und zugleich ein flexibles Studium, das die Studierenden abhängig von ihren Interessen mitgestalten können. Dies bedeutet:

- Das Orientierungsjahr gibt den Studierenden maximale Flexibilität und eine starke Grundlage im wissenschaftlichen Arbeiten, damit sie ab dem 3. Semester ihre Interessen entsprechend aus einer Auswahl an »Fach-Tracks« wählen können.

- Die Inhalte ihres Studiums sind interdisziplinär ausgerichtet.

- Die Studierenden lernen mit intellektueller Kreativität, Problemlösungsstrategien auf komplexe Fragen aus Wissenschaft und Praxis anzuwenden.

Das Studium im »College of Liberal Arts & Sciences« setzt sich wie folgt zusammen: Das Orientierungsjahr macht die Studierenden mit den Funk-

tionen wissenschaftlichen Fragens, Analysierens und Interpretierens vertraut und bietet die Gelegenheit, die unterschiedlichen »Fach-Tracks« kennenzulernen. Das Orientierungsjahr

um Wissensgestaltung und -weitergabe in historischer und transkultureller Dimension ebenso wie um Wissenschaft und Öffentlichkeit sowie Wissenschaftsmanagement gehen wird, stehen in einem weiteren Fach-Track »Sustainable Development and Digital Transformation« (B.Sc.) die Module Human- und Klimageographie sowie empirische Sozialforschung oder Daten- und Informationsvisualisierung sowie Programmierung im Vordergrund. Durch ein Praktikum und Hospitanzen in regionalen Unternehmen oder in einer Partnerinstitution der JLU erhalten die Studierenden Einblicke in mögliche Betätigungsfelder. Wer nach dem dritten Studienjahr erfolgreich einen Bachelor of Arts oder Bachelor of Science erworben hat, ist auch auf einen weiterführenden Master-Studiengang bestens vorbereitet.

»Wir gehen mit diesem Studienangebot gezielt auf die Wünsche von Studierenden ein, denen Flexibilität, Vielseitigkeit und Kreativität wichtig sind, und die zugleich am Studienbeginn Orientierung suchen. Zugleich werden die Studierenden des Programms viele Gestaltungsräume haben, ihre persönlichen Schwerpunkte zu entwickeln«, verspricht die Vizepräsidentin für Studium und Lehre der JLU Prof. Dr. Katharina Lorenz.

Der Start zum Wintersemester 2023/24 ist zunächst mit einer kleinen Gruppe geplant. Die erste Kohorte hat die einmalige Chance, die weitere Entwicklung des Studienangebots aktiv mitzugestalten.

www.uni-giessen.de/studium/las



kann auf Antrag mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Die »Fach-Tracks« widmen sich im zweiten und dritten Studienjahr den großen Zukunftsthemen und bieten einen hohen Praxisanteil.

Während es im Fach-Track »Formationen des Wissens« (B.A.) vorwiegend

Offenheit im Miteinander

Zusatzzeugnis Interkulturelle Kompetenz erweitert – Selbstreflexion als wichtiger Baustein – Angebot für Studierende aller Fachbereiche

mt. Mobilität ist in Studium und Beruf heute wichtiger denn je. In der globalisierten Welt kommt es darauf an, sich mit kultureller Vielfalt auseinanderzusetzen, sensibel bei interkulturellen Begegnungen zu sein und ein wachsendes Bewusstsein für gesellschaftliche und globale (Ungleichheits-)Verhältnisse zu entwickeln. Das Zusatzzeugnis »Interkulturelle Kompetenz« bietet JLU-Studierenden wertvolle Orientierungspunkte, indem es theoretische Modelle mit praktischen Ansätzen und selbstreflexiven Lernanteilen verbindet.

Das Zusatzzeugnis »Interkulturelle Kompetenz«, eines von drei Zusatzzeugnissen der Abteilung Schlüsselkompetenzen des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), ist noch einmal erweitert worden: Studierende aller Fachbereiche können durch dieses strukturierte Kursangebot ihr Kompetenzprofil schärfen und werden angeleitet, eigene Haltungen zu reflektieren, neue Verhaltensweisen zu erproben und sensibler zu werden im Hinblick auf potenzielle Herausforderungen im interkulturellen Kontakt.

Neu ist, dass Studienleistungen aus dem Fachstudium auf das Zertifikat anrechenbar sind, dass alle Kurse in einem Reflexionsportfolio gebündelt werden und dass optional auch an der JLU erworbene Sprachkenntnisse, studienbezogene Auslandsaufenthalte und Engagement für Vielfalt in einem Zeugnisdokument zusammengeführt werden können.

Die Grundstruktur des Zeugnisses bilden vier ineinandergreifende Lernbereiche. Bescheinigt werden Kursbe-

suche zu Grundlagen, kulturübergreifenden und kulturspezifischen Themen und ein Reflexionsportfolio. Studierende erhalten damit die Möglichkeit, ihre individuelle Profilbildung auch außerhalb der regulären Studienaktivitäten sichtbar zu machen. So kann das Zeugnis potenziellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern aufzeigen, wo Studienswerpunkte gesetzt und besondere Ziele verfolgt wurden.

Theresa Greeb, Master-Studentin der Erziehungswissenschaft an der JLU und eine der ersten zehn Absolventinnen des Programms, fasst ihre Erfahrung zusammen: »Durch die Seminare habe ich Methoden kennengelernt, wie Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf eine positive Art und mit gegenseitigem Respekt bewusstgemacht werden können. Gerade das Vermitteln von Respekt stellt in meinen Augen eine Kernmethode dar.«

ZfbK-Zusatzzeugnisse

Seit 2011 bietet das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) Zusatzzeugnisse an, zunächst durch die Abteilung »Außerfachliche Kompetenzen« (AFK). Diese heißt seit 2021 Abteilung »Schlüsselkompetenzen«, wodurch der fachübergreifende Charakter deutlicher wird. ZfbK-Zusatzzeugnisse stehen allen Studierenden der JLU offen; die Themen reichen von »Kompetent mündlich kommunizieren« über »Konstruktive Konfliktbearbeitung« bis hin zu »Interkulturelle Kompetenz«.

www.uni-giessen.de/cms/zusatzzeugnis



Mitten im politischen Zentrum

Berlin-Exkursion zur Vorbereitung auf die »National Model United Nations«-Konferenz in New York – JLU-Team hat die Aufgabe, bei der NMUN die Position der Türkei zu übernehmen – Besuch im Kanzleramt, Empfang im Auswärtigen Amt und in der Türkischen Botschaft

vs. Im Rahmen der Vorbereitung zur »National Model United Nations (NMUN)«-Konferenz in New York fand eine viertägige Exkursion nach Berlin statt, an der 18 Delegierte der JLU teilnahmen. Anlass der Reise Ende Februar / Anfang März war es, tiefere Einblicke in die türkische Außenpolitik zu bekommen und detaillierte Kenntnisse über die Themen zu erlangen, die in den verschiedenen Komitees der NMUN besprochen werden, damit die angehenden Juristinnen und Juristen sowie die Teilnehmenden aus weiteren Studienfächern die Republik Türkei in New York authentisch repräsentieren können.

Organisiert wurde die Exkursion von Vera Strobel und dem Verein Gießen Model United Nations e.V. mit Unterstützung des MUN-Projektteams der Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht von Prof. Dr. Thilo Marauhn. Vor Ort übernahmen Christina Bähr, Lina Kost und Mohamad Rashid die Gruppenleitung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen zunächst das Museum »Futurium«. Anschließend fand ein Besuch im Bundeskanzleramt statt, bei dem die Delegierten eine spannende Führung durch das politische Zentrum Deutschlands erhielten.



Erinnerungsfoto mit Aussicht auf die Hauptstadt: Die Studierenden der JLU wurden in der Türkischen Botschaft in Berlin herzlich empfangen.

Am Folgetag war die Gruppe aus Gießen im Auswärtigen Amt zu Gast, wo sie von Christina Busche, der stellvertretenden Leiterin des Türkei-Referats, empfangen wurde. Die Delegierten hatten dort die Möglichkeit, Fragen zu ihren jeweiligen Komitees zu stellen, und bekamen Tipps zu den wichtigsten Aspekten ihrer Themenbereiche. Im Anschluss ging es zur Hertie School, wo die

Türkei-Expertin Dr. Begüm Başdaş ihre Einschätzung zur türkischen Innen- und Migrationspolitik und der aktuellen Lage in der Nation abgab. Hier wurden vor allem auch die kritischen Aspekte der Menschenrechtslage thematisiert.

Am nächsten Tag stand die Türkische Botschaft auf dem Programm. Der türkische Botschafter Ahmet Başar Şen informierte die Gäste über die türkische

Außenpolitik und stand ihnen für Fragen zur Verfügung. Nach dem spannenden Gespräch nahmen sich die Diplomattinnen und Diplomaten der Botschaft Zeit, mit den Delegierten einen Tee zu trinken, und sprachen mit ihnen über ihre künftige Rolle in New York. Es ging vor allem um die Frage, wie sie die Republik Türkei dort bestmöglich vertreten können.

Beim anschließenden Besuch in der Stiftung Wissenschaft und Politik trafen die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Centrum für angewandte Türkei-Studien (CATS) Dr. Hürcan Aslı Aksoy, die Stellvertretende Leiterin des Centriums, sowie weitere Expertinnen und Experten. Auch hier hatten die Delegierten die Chance, mit den Gastgebern einen Austausch über die Rolle der Türkei und ihre Positionierung im internationalen System zu führen.

Der letzte Tag der Exkursion endete mit einem Besuch im deutschen Bundestag, bei dem die Studierenden die Möglichkeit hatten, mit dem für Menschenrechtsfragen zuständigen Bundestagsabgeordneten Max Lucks über die Beziehung zwischen Deutschland und der Türkei sowie über außenpolitische Probleme der Türkei zu reden. Es folgte die Teilnahme an einer Plenarsitzung, bei der Abgeordnete des Bundestags über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und dessen Beendigung diskutierten. Eine Kuppelbesichtigung schloss sich an. Nach einer Rundumsicht auf viele politische und juristische Themen rundete der Blick von oben auf die Hauptstadt die Exkursion ab.

Made in Hessen

Globale Industriegeschichten: Hessische Wanderausstellung bis 15. Oktober im Oberhessischen Museum Gießen zu sehen

► Von Dagmar Klein

Liebigs Fünf-Kugel-Apparat, Buderus-Öfen, Gail-Kacheln, Leica-Kamera oder Selters-Flaschen – allesamt »Made in Hessen«. Die Industriegeschichte Hessens wird erstmalig auch überregional in den Blick genommen. Vier Museen, zwei Universitäten und weitere Institutionen haben zusammengearbeitet, um das Thema gemeinsam zu behandeln und es in einer Wanderausstellung mit dem Titel »Made in Hessen. Globale Industriegeschichten« zu präsentieren.

Im Jahr 2018 fand im Hessenpark die Fachtagung »Handwerk, Kunstgewerbe und Industrie in Hessen« statt, angeleitet vom Hessischen Wirtschaftsarchiv (Darmstadt), von Prof. Dr. Christian Kleinschmidt, Wirtschaftshistoriker an der Philipps-Universität Marburg, und Prof. Dr. Sigrid Ruby, Kunsthistorikerin an der JLU. Das Ziel war einerseits die Profilbildung und Sichtbarmachung kleinerer Museen und Sammlungen, andererseits die Erstellung einer Wanderausstellung zur Geschichte der Industrie in Hessen.

Eine Arbeitsgruppe bildete sich; die Koordinierung übernahm der Museumsverband Hessen unter Leitung von Christina Reinsch. Gut viereinhalb Jahre später startete im März 2023 die Ausstellung im Oberhessischen Museum



Designklassiker aus Hessen: die Thonet-Stühle.

der Stadt Gießen. Sie wandert im Oktober 2023 weiter nach Rüsselsheim, anschließend nach Borken (ab Mai 2024) und Offenbach (ab September 2024).

Die Gießener Museumsleiterin Dr. Katharina Weick-Joch und ihr kleines, hoch engagiertes Team sind stolz auf das Erreichte. Die Art der Kooperation ist neu, zumindest in Hessen. Im Rahmen der Vorbereitungen konnten dadurch auch viele Unterstützerinnen und Unterstützer in den Regionen gewonnen werden, die Objekte aus ihrem



Fotos: Dagmar Klein

Dieser Anblick ist Gießenerinnen und Gießenern vertraut: Liebigs Fünf-Kugel-Apparat darf bei der Ausstellung »Made in Hessen« natürlich nicht fehlen.

Bestand als Leihgaben für die zwei Jahre tourende Wanderausstellung bereitstellen. Während andere Bundesländer schon seit Langem Landes-Industriemuseen haben, gab es in Hessen bislang nur Einzelinitiativen in Museen, Firmen oder von Privatsammlern.

In Gießen beteiligt sich natürlich das Liebig-Museum an der Ausstellung, etwa mit dem bekannten Fünf-Kugel-



Aus Großalmerode stammt diese Schneiderkreide.

Apparat, den Liebig entwickelt hat, und mit Glasgefäßen, in denen Bestandteile des von Liebig entwickelten Mineraldüngers zu sehen sind. Die Geodätische Sammlung der JLU gab ein Präzisionsmessgerät der Firma Breithaupt in Kassel dazu. Aus Wetzlar beteiligen sich die Städtischen Museen, die Ernst-Leitz-Stiftung und die Leica Microsystems GmbH, alle zum Thema Optik- und Kameraproduktion. Und für die hiesige Region kam Unterstützung vom Verein Industriekultur Mittelhessen.

Die Ausstellung ist in Modulen aufgebaut, da sie für die Reisen transportabel sein muss. Neben vielen kleineren Objekten, wie etwa Selters-Flaschen und Gail-Kacheln, gibt es wenige große. Dazu gehören Fahrräder der einst konkurrierenden Firmen Adler und Opel, das Kultmotorrad Horex aus Bad Homburg und ein schwerer Brennofen von Buderus. Zur Wissensvermittlung gehören Infotafeln und Lesekarten, historische Fotografien und Kurzfilme. Auf Landkarten sind Orte der Energiegewinnung bzw. des Ton- und Marmor-Abbaus markiert und helfen bei der Zuordnung.

Ein einziger Besuch der Ausstellung reicht kaum, um alle Themen aufnehmen zu können. Die Ausstellung gibt einen guten Überblick, animiert aber auch zu Besuchen von spezifischen Sammlungen wie bei der Firma Thonet in Frankenberg/Eder (Sitzmöbel aus Bugholz) oder der Firma Koziol in Erbach (Plastik, Geschirr und Design). Auch das Lahnmarmor-Museum in Vilmar oder das Konrad-Zuse-Museum in Hünfeld, das über den Computerpionier informiert, sind gewiss Besuche wert.

Auf der Website www.made-in-hessen.online gibt es Links zu den verschiedenen Sammlungen und Standorten der Industriegeschichte Hessens. Diese Seite soll fortlaufend erweitert werden, über die aktuelle Ausstellung hinaus.

Den Begleitband zur Ausstellung »Made in Hessen« haben Prof. Kleinschmidt und Prof. Ruby federführend

herausgegeben (wbg-Verlag, 25 Euro). Im Beitrag von Kleinschmidt ist die Wirtschaftsgeschichte Hessens in das globale Geschehen eingebettet, der Beitrag von Ruby wirft Schlaglichter auf die Designgeschichte aus und in Hessen, etwa das prägende Design der Firma Braun in Kronberg/Taunus.

Die Ausstellung ist in Gießen bis 15. Oktober 2023 zu sehen.
Ort: Oberhessisches Museum, Altes Schloss, 1. OG
Öffnungszeiten: Di–So 11–18 Uhr

Begleitprogramm:

www.made-in-hessen.online

Im Rahmenprogramm finden noch folgende Vorträge im Hessischen Staatsarchiv Marburg, jeweils um 18 Uhr, statt:

- **9. Mai:** Konkurrenz belebt das Geschäft? Adam Opel, Heinrich Kleyer und der große Fahrradboom, Dr. Bärbel Maul, Industriemuseum Rüsselsheim
- **23. Mai:** Kunst und Industriedesign in Hessen, Prof. Dr. Sigrid Ruby, Institut für Kunstgeschichte der JLU
- **6. Juni:** Für die Welt gemacht, in Hessen bewahrt: Globalgeschichte(n) aus dem Hessischen Wirtschaftsarchiv, Apl. Prof. Dr. Ingo Köhler, Hessisches Wirtschaftsarchiv Darmstadt

Ist Krieg immer übel und Frieden immer gut?

Das Collegium Gissenum beleuchtet philosophische Fragen zu Frieden und Krieg in fünf Vorträgen

eö. Eine philosophische Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden ist das Thema des Collegium Gissenum in diesem Sommersemester. Prof. Dr. Elif Özmen vom Institut für Philosophie hat die Vortragsreihe organisiert, die sich auf die ethischen, politischen, völkerrechtlichen und medienwissenschaftlichen Fragen von Frieden und Krieg konzentriert.

Die Vorträge beschäftigen sich damit, wie wir über die Berechtigung, die Gerechtigkeit und über die moralischen Grenzen von militärischen Konflikten nachdenken. Normative Gesichtspunkte und Fragestellungen

sind charakteristisch für die Philosophie von Krieg und Frieden: Ist Krieg immer übel und Frieden unter allen Umständen gut? Kann es nicht doch gute Gründe zur Kriegsführung geben oder überwiegen pazifistische Gründe unter allen Umständen? Welche Handlungen sind im Krieg, zur Beendigung des Krieges und nach dem Krieg erlaubt und welche sind moralisch verboten? Was beinhaltet das Recht auf humanitäre Interventionen und auf Selbstverteidigung der Staaten eigentlich? Welche Rolle spielt die Autorität der Moral, der Politik und des Rechts für Fragen von Frieden und Krieg?

(Wie) Lässt sich ein dauerhafter globaler Frieden realisieren? Welche Funktion haben mediale Darstellungen von Krieg und Frieden, sei es in Zeiten des Krieges oder des Friedens?

Die Vorträge des Collegium Gissenum richten sich an alle Interessierten in Stadt und Region. Sie finden statt in der Alten Universitätsbibliothek (Raum AUB 3, Bismarckstraße 37). Beginn ist jeweils um 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

Termine:

- **9. Mai:** Prof. Dr. Olaf Müller (HU Berlin): Pragmatischer Pazifismus

- **23. Mai:** Dr. Reza Mosayebi (Bochum): Kants Kosmopolitismus, Frieden und das Problem von Race
- **6. Juni:** Prof. Dr. Véronique Zanetti (Bielefeld): Selbstverteidigung der Staaten: ethische Überlegungen
- **20. Juni:** Prof. Dr. Christina Schües: Wie Friedensphilosophie zu Wort kommt?
- **4. Juli:** Prof. Dr. Vinzenz Hediger (Frankfurt): Bilder der Welt und Nebel des Krieges. Zum Wandel der medialen Konfiguration bewaffneter Konflikte

www.uni-giessen.de/cg2023

TERMINE

Open Campus Day

Die JLU hautnah erleben und den Campus entdecken

Campusführungen, spannende Experimente, Speed-Dating mit Studierenden und vieles mehr steht auf dem Programm des nächsten Open Campus Day an der JLU am Samstag, 17. Juni, auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften (Seltersberg). Die Fachbereiche, Institute und Einrichtungen der JLU werden sich den (Studien-)Interessierten mit Ständen präsentieren und über Studiengänge, Forschungsgebiete und Berufsbilder informieren. Weitere Themen sind Studienfinanzierung und Wohnen – und nicht zuletzt das Studierendenleben in Gießen.

www.uni-giessen.de/opencampusday

Kultur im Garten

Musik und Lesungen im Botanischen Garten

Auch in diesem Jahr lädt der JLU-Präsident zu einem Kulturprogramm mit Musik und Lesungen in den Botanischen Garten ein. Den Auftakt macht am 14. Mai um 11 Uhr das Bepler & Mayer Quartett mit Songs aus dem Great American Songbook.

Am 2. Juni liest Julia Friese um 19 Uhr aus ihrem literarischen Debüt »MTR«. Für diese Veranstaltung in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Gießen (LZG) beträgt der Eintritt 6 Euro (ermäßigt 4 Euro). Gefördert wird die Veranstaltung vom hessischen Literaturrat mit Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.

Die multikulturelle Band Afro-Kunda Akustik Band wird am 18. Juni um 11 Uhr afrikanische Grooves mit Elementen aus Funk, Jazz und Pop anreichern.

www.uni-giessen.de/kulturimgarten

Uni-Sommerfest

Musik und Tanz auf Schloss Rauischholzhausen

Zum traditionellen Uni-Sommerfest auf Schloss Rauischholzhausen laden der Präsident der JLU sowie die Gießener Hochschulgesellschaft für den 8. Juli, 18.30 Uhr ein. Die Gäste erwartet ein kurzweiliges Programm mit Live-Musik, Tanz, einem Show-Act und einem großen Buffet.

www.uni-giessen.de/sommerfest

Abschlusskonzert

Universitätsorchester mit Uraufführung in der Kongresshalle

Eine Uraufführung von David Holleber sowie Werke von Brahms und Bruckner stehen auf dem Programm des Semesterabschlusskonzerts am 2. Juli um 19.30 Uhr in der Kongresshalle Gießen. Das Universitätsorchester spielt unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach; Solisten sind Maria Azova (Violine) und Ithay Khen (Violoncello).

www.uni-giessen.de/orchester

Digitaltag

Abwechslungsreiches Programm in Präsenz und online

Am bundesweiten Digitaltag am 16. Juni wird sich die JLU mit einem eigenen Programm beteiligen. Geplant sind Live-Erlebnisse, zum Beispiel mit Virtual-Reality-Brillen, aber auch Vorträge und Praxisworkshops zu Tools sowie Diskussionen relevanter Themen wie künstlicher Intelligenz.

www.uni-giessen.de/digitaltag

Justus' Kinderuni

Drei Vorlesungen für junge Leute im Sommersemester

Die kleine Schlafmaus mit der Zorro-Maske, der Gartenschläfer, steht im Mittelpunkt der ersten Veranstaltung von Justus' Kinderuni in diesem Sommersemester am Dienstag, 30. Mai. Die Kindervorlesung beginnt um 16.15 Uhr in der Hermann-Hoffmann-Akademie. Angesprochen sind Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren.

www.uni-giessen.de/kinderuni

www.uni-giessen.de/veranstaltungen

Wie die alten Griechen die Welt sahen

Antike Skulpturen und moderne virtuelle Umgebung – Wie nahmen Menschen in der Antike ihre Bildwerke wahr? – Gemeinsames Projekt von Klassischer Archäologie und Allgemeiner Psychologie

► Von Prof. Dr. Katharina Lorenz und Dr. Claudia Schmieder

Wie nehmen Menschen heutzutage eine Skulptur wahr? Und wie gingen Menschen in früheren Zeiten mit künstlerischen Darstellungen um? Befasst man sich wissenschaftlich mit Bildwerken, ist es für ein vertieftes Verständnis interessant zu untersuchen, wie Betrachterinnen und Betrachter diese Darstellungen wahrnehmen und auf sie reagieren. Für die klassisch-archäologische Forschung, die sich zentral mit den Bildwerken der griechischen und römischen Antike beschäftigt, stellt genau dies jedoch eine Herausforderung dar, da die zeitgenössischen Betrachtenden nicht mehr beobachtet oder befragt werden können.

In einem Kooperationsprojekt der Klassischen Archäologie und der Allgemeinen Psychologie untersucht ein JLU-Team zurzeit, inwieweit sich die Klassische Archäologie die Methoden der modernen Wahrnehmungsforschung zu eigen machen kann, um besser zu verstehen, wie Menschen in der Antike ihre Bildwerke – und damit auch ihre Welt – sahen.

Das Projekt konzentriert sich auf Bildwerke aus einer Zeit elementaren Wandels in der Bildkomposition: Im Hellenismus, im 3. Jahrhundert v. Chr., entstand in der Folge der Eroberungen Alexanders des Großen nicht nur eine neue Ordnung der Mittelmeerwelt, sondern es veränderte sich auch die Sicht der Menschen auf diese Welt. Dies legt zumindest die dreidimensionale Großplastik dieser Zeit nahe. Sie konnte nicht mehr aus einer Ansicht erfasst werden, sondern erschloss sich dadurch, dass Betrachtende sich dynamisch um Statuen wie etwa jene des sogenannten Galliers Ludovisi herumbewegten und das jeweils Erblickte für sich zu einem Gesamteindruck zusammenfügten.

Diese Mehrsichtigkeit lief den Kompositionsprinzipien der Skulptur in



Fotos: Johanna Schmidt

Virtuelle Realität: Wie bewegen sich Betrachtende in unterschiedlichen Designs um antike Skulpturen und wohin schauen sie? Ein gemeinsames Projekt aus der Klassischen Archäologie und der Allgemeinen Psychologie (Labor von Prof. Katja Fiehler) soll wertvolle Hinweise geben.

der Zeit vor und nach dem 3. Jahrhundert v. Chr. zuwider: Dort präsentierten sich Skulpturen als von einer einzigen Ansicht aus voll erfassbar. Sie unterstützten damit eine statische Form der Betrachtung, die zu Distanz und Reflexion einlud.

Das Projekt untersucht, wie sich Betrachtende heute um mehrsichtige Skulpturen bewegen, und vergleicht dies mit den Bewegungs- und Betrachtungsmustern bei der Begegnung mit einan-



Blick auf die Statue des sogenannten Galliers Ludovisi: Im Hellenismus veränderte sich die Sicht der Menschen auf die Welt. Die dreidimensionale Großplastik aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. konnte nicht mehr aus einer Ansicht erfasst werden, sondern erschloss sich dynamisch um die Statue herumbewegen, um das Erblickte für sich zu einem Gesamteindruck zusammenzuführen.

sichtigen Skulpturen. Ziel ist es herauszufinden, ob sich spezifische Muster für die

unterschiedlichen Kompositionstypen feststellen lassen. Auch ist von Interesse, ob die Mehrsichtigkeit der Skulpturen des 3. Jahrhunderts v. Chr. durch Kippunkte in der Komposition generiert wird – ob es also immer wieder spezifische Punkte an einer Statue sind, die Betrachtende dazu bringen, sich weiter- bzw. zurückzubewegen. Die Hypothese ist, dass – bei Feststellung von klar differenzierten Bewegungs- und Betrachtungsmustern – die Art der modernen Betrachtungswege auch für antike Betrachtende angenommen werden kann.

Zur Untersuchung wurde ein Experiment in einer Virtual-Reality-Umgebung entworfen, in der die Teilnehmenden jeweils zwölf Statuen unterschiedlicher Art betrachten und umlaufen. Die 3D-Modelle der Statuen wurden dem Team dankenswerterweise von der US-amerikanischen Firma Flyover Zone zur Verfügung gestellt. Die Bewegungen der Personen im Raum und die Verweildauer ihrer Augen werden per Eye-Tracking aufgenommen. Abgesichert werden die Ergebnisse durch einen Vergleich der Datensets mit Fotografien von Skulpturansichten, die die Probandinnen und Probanden im zweiten Schritt in der virtuellen Realität anfertigen dürfen.

Diese Versuchsanordnung ermöglicht es, ihr Verhalten in einer von ihnen als natürlich empfundenen Umgebung zu analysieren und gleichzeitig die Kontrolle über die Umgebung sowie auch über die Aufgaben zu behalten, ohne das natürliche menschliche Verhalten durch eine realitätsferne Laborumgebung zu beeinflussen.

Bereits eine erste Auswertung hat gezeigt, dass deutliche Unterschiede zwischen der Wahrnehmung von »einsichtig« und »mehrsichtig« komponierter Großplastik zu beobachten sind, sowohl in Bezug auf die Bewegung im Raum als auch hinsichtlich der Verweildauer vor unterschiedlichen Ansichten der Skulpturen. Die bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Wirkung der unterschiedlichen Kompositionstypen klar differenzieren und damit voraussichtlich auch kulturgeschichtlich aussagekräftig interpretieren lässt.

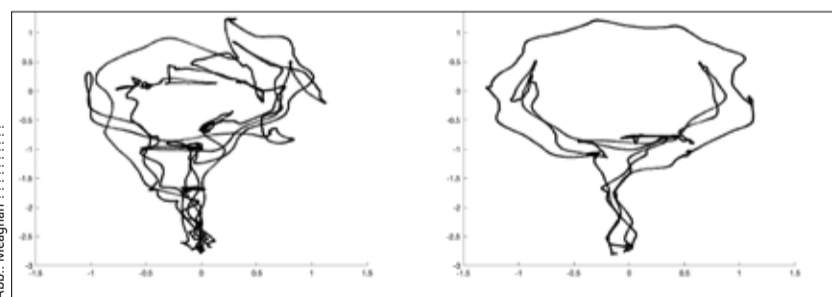


Abb.: Meaghan ?????????? Fast auch kleine Kunstwerke: Es lassen sich deutliche Unterschiede zwischen der Wahrnehmung von einer »einsichtig« und »mehrsichtig« komponierten Großplastik beobachten.

»Evacuate« – eine künstlerische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Druck

Ausstellung von Studierenden des Instituts für Kunstpädagogik bricht Denkmuster auf – Interaktion mit den Werken

pm/cl. Wie können wir uns im Alltag von gesellschaftlichen Belastungen wie Erwartungen, Leistungsdruck, sozialer Ungleichheit, Sexismus und Rassismus »evakuieren«, also uns davon lösen oder zumindest die Auswirkungen minimieren? Mit gesellschaftlichem Druck und den Möglichkeiten, damit umzugehen, hat sich die Ausstellung »Evacuate« von Studierenden des Instituts für Kunstpädagogik (IfK) der JLU beschäftigt. Ihre Werke zeigen auf künstlerische Weise, wie gesellschaftlicher Druck und Normen unser Verständnis von Körperlichkeit und Identität formen und welche

Auswirkungen dies auf uns als Individuen hat. Performances und Führungen haben die Ausstellung vom 31. März bis zum 2. April im Prototyp Gießen begleitet.

Die künstlerischen Arbeiten, die verschiedene Ausdrucksformen wie Video, Installation, Zeichnungen, Klang und Skulpturen umfassen, betonen den Körper als zentralen Ort gesellschaftlicher Diskurse und setzen sich mit Geschlecht und Identität auseinander. Ein wichtiger Aspekt war die Rolle der Besucherinnen und Besucher, denn die Ausstellung lässt die Grenzen zwischen Kunst, Raum

und Publikum verschwimmen. Die Installationen waren so gestaltet, dass sie den Raum als künstlerisches Medium nutzten und das Publikum aktiv in diesen »Spielraum« einbezogen. Durch die Teilnahme an der Ausstellung und die Interaktion mit den künstlerischen Werken wurde ein Ort geschaffen, in dem Menschen ihre eigene Position und ihr Verhältnis zu gesellschaftlichem Druck und Normen reflektieren und hinterfragen konnten.

»Die Ausstellung hat eingefahrene Denkmuster aufgebrochen und einen Raum für neue Perspektiven sowie für



DENK-MAL: UNIKUNST 82

Gazelle im Botanischen Garten

Die Skulptur von Fritz Feiss auf dem Teichplateau ist ein Publikumsliedling – Wenige Hinweise auf den Künstler

► Von Dagmar Klein

Besucherinnen und Besucher des Botanischen Gartens haben sie von Anfang an ins Herz geschlossen: die Gazellen-Skulptur auf dem Teichplateau. Nach Fertigstellung des aktuellen Neubaus wurde die Bronzeplastik in diesem Frühjahr wieder aufgestellt, etwas unterhalb des ursprünglichen Platzes. Doch von wann stammt sie, von wem wurde sie gefertigt?

Der einzig erhaltene Hinweis stammt von der Verwaltung des Botanischen Gartens: ein Bericht der Gießener Allgemeinen vom 15. Juli 1957, in dem die Tierplastik als Werk des »nordhessischen Bildhauers Feiss« und als »Geschenk des Staatsbauamts« bezeichnet wird.

Die Internetsuche nach dem Künstler ist wenig ergiebig, lediglich ein Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege in Wehen wird einem Fritz Feiss zugeschrieben. Auf der Archivplattform des Landes Hessen (arcinsys) gibt es rudimentäre Angaben: Friedrich Feiss, geboren am 27. Dezember 1883, wohnte in Haldorf. Die Abgrenzung zu einem anderen Fritz Feiss an der Städelschule musste außerdem geklärt werden.

Suchanfragen ergeben kleine Puzzlestücke: Nach Haldorf kamen Feiss und seine Frau 1944 nach der Ausbombardierung in Kassel, daran erinnert sich ein 90-jähriger Haldorfer. Im Jahr 1939 war Feiss aus Wiesbaden dorthin gezogen. In Kassel heiratete er, das meldet das dortige Stadtarchiv. In Wiesbaden war er laut der Adressbücher ab 1924 gemeldet, zunächst als Kaufmann, dann als Bildhauer. Im Geburtsort Bremen ist sein Geburtseintrag beim Stan-

desamt vorhanden, außerdem ist er in den Listen des dortigen Gewerbevereins (spätere Kunsthochschule) für zwei Semester 1907/1908 eingetragen zur Teilnahme an Aktkursen. Da er als Bildhauer geführt wird, hatte er diese Ausbildung demnach vorher schon gemacht. Wo, bleibt unklar.

Das erste Heft zur Kunst am Bau in Hessen in den 1950er-Jahren enthält eine Namensliste aller Künstler, von



Foto: Dagmar Klein

Ist wieder im Botanischen Garten zu bewundern: die Gazellen-Skulptur.

denen bis 1957 Kunst angekauft worden war. Für Fritz Feiss ist hierin Gudensberg als Wohnort angegeben. Dort wiederum fand sich die Sterbeurkunde (16. September 1959), seine Grabstelle ist unbekannt. Auch gibt es vor Ort wohl keine Kunst von ihm. Da die Ehe kinderlos war, gibt es keine Nachfahren. Die Recherche endet vorerst hier.



Foto: Helena Steffes, Anna Seibel und Pauline Liedtke

Objekt aus dem Projekt »Zustand der Zuständigkeit« des Kollektivs Agentur für allgemeine Administration.

Die Rettung von Himmel und Erde

Zwei historische Globen der Universitätsbibliothek Gießen erfolgreich von Studierenden restauriert

► Von Dr. Olaf Schneider

Ein wertvolles altes Globenpaar befindet sich in der Gießener Universitätsbibliothek (UB). Wie der handschriftliche Erd- und Himmelsglobus dorthin gelangten, lässt sich nur vermuten. Vielleicht gaben die Darmstädter Landgrafen früher einmal beide Globen zu Lehrzwecken an ihre Landesuniversität ab. Denn im Darmstädter Landesmuseum befinden sich noch heute weitere solche Stücke, die auf die Sammlung des Hofes zurückgehen. Doch genaue Belege gibt es nicht.

Die Gießener Globen blicken wegen der verschiedenen Standorte der UB und der unterschiedlichsten Aufbewahrungsorte darin auf eine bewegte Geschichte zurück. Diese Geschichte, die früher einmal stärkere Nutzung sowie ein Sturz führten zu deutlichen Schäden an den Objekten. Beide waren stark verschmutzt. Beim Erdglobus war die Kugel verformt, die

Oberfläche abgeschabt und beschädigt, der Messingring verbogen und der hölzerne Horizontring an zwei Stellen gebrochen.

Beim Himmelsglobus hatte sich die Kugel im Meridianring aus Messing abgesenkt und war aus der Halterung gesprungen. Die Kugeln ließen sich nicht mehr drehen (vgl. *uniforum* 24 [2011] Nr. 2, S. 14). Beide Stücke fanden deshalb auch als exemplarische Schadensfälle ihren Weg in die Ausstellung »Erhaltenswert«, die die Gießener Antikensammlung und die UB Gießen im Jahr 2009 im Wallenfels'schen Haus des Oberhessischen Museums zeigten.

Umso erfreulicher ist es, dass inzwischen beide Globen aufwändig restauriert werden konnten. Der erfolgreichen Kooperation mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und dem dortigen »Studengang Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier, Archiv-

und Bibliotheksgut« ist es zu verdanken, dass sich zwei Studierende in den Jahren 2010 und 2015 jeweils eines der beiden Globen im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten annahmen. Inzwischen liegt eine abschließende Publikation vor, die die Ergebnisse beider Arbeiten zusammenfasst.

Durch diese haben sich auch neue Erkenntnisse zu den Globen ergeben. So entstanden beide Stücke als Paar in komplexer Einzelanfertigung, denn beide verfügen über eine handschriftliche Oberfläche. Da auf dem Erdglobus Kalifornien noch als Insel dargestellt ist, was erst um 1700 korrigiert wurde, und auf dem Himmelsglobus etwa das Sternbild »Canes Venatici« (Jagdhunde) zu finden ist, welches erst seit 1690 auf Darstellungen erscheint, liegt die Entstehungszeit zwischen 1690 und 1700.

Bei einer Röntgenaufnahme ließ sich im Inneren des Erdglobus eine Holzachse feststellen, die mit Nägeln an der Kugelschale befestigt ist. An den Polen der Globen befinden sich Achsstifte und Metallplättchen, mit denen die Kugel am Messingmeridianring fixiert werden kann und grundsätzlich drehbar ist. Der Meridianring ruht jeweils in zwei Öffnungen eines hölzernen Horizontrings, auf dem wiederum eine mit zahlreichen Daten beschriftete Papierschicht aufgebracht wurde.

Die hohlen Globuskugeln selbst bestehen aus Lagen von Papierstreifen und sind offenbar aus jeweils zwei Einzelhälften zusammengesetzt, deren Klebekanten sich noch feststellen lassen. Danach wurde eine Gipschicht aufgetragen, um eine ebene Oberfläche zu schaffen. Auf diese folgt eine weitere Schicht wiederverwendeter alter Druckblätter, auf die schließlich ein vorgefertigtes Globus-Papiersegment aufgeklebt wur-



Detail des restaurierten Himmelsglobus: An den Polen befinden sich Achsstifte und Metallplättchen, mit denen die Kugel am Messingmeridianring fixiert ist und gedreht werden kann.



Erstrahlt in neuer Pracht: der Himmelsglobus.

de. Der Erdglobus war – im Gegensatz zum Himmelsglobus – zu groß geraten, sodass man noch einen zusätzlichen Papierstreifen ergänzte, um die bestehende Lücke zu füllen. Sowohl die Landumrisse und Ländereien als auch der Sternhimmel wurden aufwändig von Hand unter Verwendung von säurehaltiger Eisengallustinte und Farben eingezeichnet, während andere Globen dieser Entstehungszeit bereits mit Druckkarten bestückt sind. Die Wanderung der Eisen-Ionen der Tinte führte bereits zu Hofbildungen und Ausbrüchen. Ein abschließend aufgetragener durchsichtiger Firnis diente dazu, die Oberfläche der Karten zu schützen.

Bei der Restaurierung sollten Sicherungsmaßnahmen vorgenommen und die Funktionalität der Objekte wiederhergestellt werden, wobei die historischen Benutzungsspuren als Informationen zu erhalten waren. Dies ist gelungen: Die Oberflächen wurden vorsichtig gereinigt und lose Papierstücke befestigt, der gebrochene Horizontring durch Metallbrücken gesichert. Der Meridianring aus Messing ließ sich im Landesmuseum Württemberg wieder richten. Beide Globen erhielten eine neue Meridianringführung im Holzgestell als Holzstützen unter dem Ring sowie passgenaue und säurefreie Spezialverpackungen aus Karton. Diese schützen sie jetzt einerseits vor neuem Staubfall. Andererseits ist es durch eine Schubladentechnik möglich, die beiden Objekte zu betrachten, ohne sie beim Öffnen des Behältnisses immer wieder berühren zu müssen. Beide Kugeln lassen sich wieder vorsichtig drehen und stehen der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Auch eine dreidimensionale Digitalisierung ist angedacht.

Der ausführlich bebilderte Restaurierungsbericht kann hier aufgerufen werden:

<http://dx.doi.org/10.22029/jlu-pub-15555>



Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

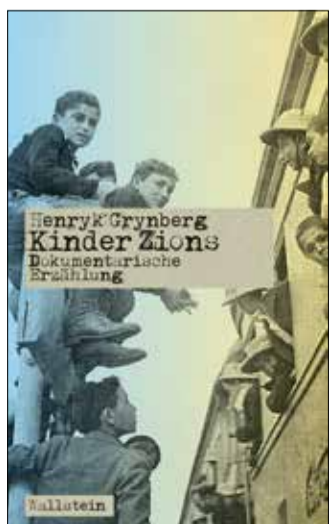
Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Henryk Grynberg – Kinder Zions

Der Blick richtet sich auf das weithin unbekanntes Schicksal der »Teheran-Kinder«: In Henryk Grynbergs »dokumentarischer Erzählung« kommen mehr als 70 jüdische Kinder aus Polen zu Wort, die 1943 nach Palästina gerettet wurden. Ihre Geschichten sind verbunden mit Städten und Städtchen im Vorkriegspolen. Das Schicksal führt sie über entlegene Nord- und Südgebiet der Sowjetunion bis in den Iran, den Irak und nach Indien. Nüchtern schildern die verwaisten Überlebenden ihre Erfahrungen, die sie im September 1939 aus dem Raum einer geschützten Kindheit herausgerissen



hatten: die mörderische Wucht der deutschen Angreifer, Tod, Raub, Zerstörung und Vertreibung sowie die vermeintliche Rettung, erneute Verfolgung und Verschleppung in der Sowjetunion. Henryk Grynberg lässt die einzelnen Stimmen der Kinder Zions erklingen, um sie vor dem Vergessen in der Masse anonymen Opfer zu bewahren. Mitherausgeber Prof. Dr. Sascha Feuchert hat an der JLU die Professur für Neuere Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Holocaust- und Lagerliteratur sowie ihre Didaktik inne. Er ist Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur.

Ewa Czerwiakowski, Sascha Feuchert, Lothar Quinkenstein (Hrsg.): Henryk Grynberg. Kinder Zions. Dokumentarische Erzählung. Aus dem Polnischen übersetzt von Roswitha Matwin-Buschmann. Bibliothek der polnischen Holocaustliteratur, Bd. 3, Göttingen, Wallstein Verlag 2022, 192 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-8353-5282-7

Klartext Abnehmen

»Der Mensch ist, was er isst.« Dieses Zitat, das dem Schweizer Arzt Paracelsus (1493–1541) zugeschrieben wird, findet sich auch im neuen Buch der Medizinerin Dr. Petra Bracht und des Ernährungswissenschaftlers Prof. Dr. Claus Leitzmann, der 24 Jahre



lang am Institut für Ernährungswissenschaft der JLU forschte und lehrte. Beide bringen ihr Fachwissen aus Forschung und Praxis zusammen, um häufig gestellte Fragen zu beantworten: Was hilft beim Abnehmen? Wie lässt sich das Idealgewicht dauerhaft halten? Das Expertenduo erklärt die Funktionsweisen im Körper und räumt mit Diät-Mythen auf. Die Empfehlung lautet: konsequente Umstellung auf pflanzliche Ernährung. Rezepte und Tipps für Übungen von Roland Liebscher-Bracht runden den Band ab.

Petra Bracht, Claus Leitzmann: Klartext Abnehmen. Antworten auf alle wichtigen Fragen. Wie Sie dauerhaft Ihr Wunschgewicht erreichen, Mosaik Verlag 2023, 480 Seiten, 24 Euro, E-Book 16,99 Euro, ISBN: 978-3-442-39406-7, ISBN E-Book: 978-3-641-30198-9

Ernährung, Umwelt, Klima – Landwirtschaft, quo vadis?

Das Konfliktfeld Landwirtschaft, Umwelt, Natur- und Klimaschutz hat in den vergangenen Jahrzehnten ein großes öffentliches Interesse erzeugt. Moderne Verfahren, Mineraldünger, Pflanzenschutz- und Tierarzneimittel



sowie die Automatisierung und Digitalisierung bewirken bei Verbraucherinnen und Verbrauchern oft ein emotionales Unbehagen gegenüber einer wissenschaftlich fundierten, produktiven Landwirtschaft.

Mit diesen Vorbehalten befassen sich 44 Fachleute in 40 Beiträgen und vermitteln in themenbezogenen Frage-Antwort-Katalogen wissenschaftlich belegte Fakten zu den Stärken und Schwächen der Landwirtschaft.

Prof. i.R. Dr. Steffen Hoy, Professor für Tierhaltung und Haltungsbiologie i.R. an der JLU, ist am Kapitel »Ist die Nutztierhaltung notwendig und verantwortbar?« beteiligt.

Gerhard Breitschuh, Manfred Munzert (Hrsg.): AgrarFakten. Ernährung, Umwelt, Klima – Landwirtschaft, quo vadis? Selbstverlag Gerhard Breitschuh 2022, 292 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-00-073111-2

Friedenslogik verstehen

Wie muss Frieden heute konzeptionell gedacht werden, damit ein gewaltfreier Konfliktaustrag nicht mit dem Streben nach Sicherheit kollidiert? Wie kann Frieden unter den Bedingungen einer politisierten und globalisierten Welt funktionieren?

Dieses Buch beschreibt das Konzept der Friedenslogik – ein



alternatives Konzept zur Sicherheitslogik, bei der der Wille zum Frieden durch Rüstung und militärische Drohpotenziale erreicht wird. Das Ziel der Autorin ist es, eine verbreitete Teilhabe zu ermöglichen, die Relevanz der Schlüsselkategorie Frieden für die Sicherheits- und Menschenrechtspolitik sowie die entwicklungspolitische Zusammenarbeit begreifbar zu machen und zur Anwendung der Prinzipien anzuregen.

Prof. i.R. Dr. Hanne-Margret Birckenbach war bis 2012 als Professorin für Europastudien sowie Friedens- und Konfliktforschung an der JLU tätig. Sie ist Trägerin des Göttinger Friedenspreises 2023.

Hanne-Margret Birckenbach: Friedenslogik verstehen – Frieden hat man nicht, Frieden muss man machen. Wochenschau Verlag 2023, 232 Seiten, 22,90 Euro, ISBN 978-3-7344-1539-5

Théophile Gautier

Théophile Gautier (1811–1872) zählt zu den vielseitigsten, aber dennoch von der Forschung vergleichsweise wenig beachteten Protagonisten des literarischen Feldes im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Lange Zeit auf die Rolle des Vertreters eines elitären,

solipsistischen Kunstverständnisses festgelegt, setzt sich erst allmählich eine nuanciertere Betrachtung seines umfangreichen Gesamtwerks durch, in dem Lyrik, Novellen, Romane, Dramen und Libretti für Ballettstücke ebenso vertreten sind wie Reiseberichte, Kunstkritiken und theoretisch-programmatische Schriften.

Ein deutliches Desiderat der neueren Gautier-Forschung ist jedoch, Gautier als zentralen Akteur einer sich auszubildenden Moderne in den Blick zu rücken. Der Band schließt eine zentrale Forschungslücke, indem er Gautiers Stellung als Akteur zwischen Romantik und Moderne ebenso wie seine intermediale Ästhetik in den Blick rückt.

Prof. Dr. Kirsten von Hagen hat an der JLU die Professur für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft inne, Corinna Leister ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an dieser Professur. Der Band ist aus einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt hervorgegangen.

Kirsten von Hagen / Corinna Leister (Hrsg.): Théophile Gautier – Ein Akteur zwischen den Zeiten, Zeichen und Medien. Erich Schmidt Verlag 2022, 386 Seiten, 89,95 Euro (E-Book: 81,90 Euro), ISBN 978-3-503-20537-0



Gemeinsam im Universum der JLU

Das studentische Online-Magazin berichtet über allerlei, was Gießener Studierende interessieren könnte

► Von Lina Matzke

Das uniforum ist nicht die einzige Zeitung der JLU. Daneben gibt es auch noch das studentische Online-Magazin Universum, das über allerlei berichtet, was Studierende interessiert oder betrifft. Welche ist die beste Pizzeria in Gießen und wie schmeckt die Mensa am Abend? Welche schönen Orte gibt es in Gießen? Wie funktionieren universitäre Angebote wie die Psychologische Beratungsstelle, das Virtual International Programme oder die Refugee Law Clinic? Das und vieles mehr sind Themen, über die die studentischen Redaktionsmitglieder im Universum schreiben. Einzige Voraussetzung: Es muss für Studierende aus Gießen relevant sein.

Angeführt wird das Redaktionsteam von Ana Paula Kah Acosta, 21, und Anna-Lena Neese, 21, die beide an der JLU Fachjournalistik Geschichte im Bachelor studieren. »Die Zusammenarbeit macht mir am meisten Spaß«, erzählt Kah Acosta, »da

niemand von uns fertiger Journalist ist, sondern wir alle noch lernen, ist das eher wie gemeinsames Arbeiten an einer gemeinsamen Sache. Wir lernen alle zusammen.«

Das Universum ist erstmals 2007 erschienen: Damals hatte die wissenschaftliche Mitarbeiterin Nicola Kowski mit mehr als 40 Studierenden das Online-Magazin erstellt, das auf der Universitätswebsite gelesen werden konnte. Im Jahr 2017 erfolgte der Umzug zu WordPress, wo das Magazin auch heute noch unter www.universum-giessen.com zu finden ist. Ursprünglich als Lehrredaktion geplant, die eng mit der Professur für Fachjournalistik Geschichte verbunden war und bis heute von ihr finanziert wird, ist das Universum heute weitgehend selbstorganisiert und -bestimmt.

Wie eng das Arbeiten beim Magazin mit der Lehre verknüpft ist, ändert sich je nach den Be-



Foto: JLU / Sara Strüßmann

Redaktionssitzung mal anders (v.l.: Ana Paula Kah Acosta, Lina Matzke, Svenja Fennel): In der Universum-Redaktion können Studierende aller Fachbereiche mitmachen.

dürfnissen der Redaktion. Ob Lehrende oder Gäste aus der Praxis zu Sitzungen dazukommen, hängt von den Wünschen der Mitarbeitenden ab. »Viele der Alumni haben mir berichtet, dass sie beim Universum viel gelernt haben und dass besonders

das selbstständige Organisieren, so hart und frustrierend es manchmal sein mag, von Vorteil war«, erzählt Ulrike Weckel, Professorin für Fachjournalistik Geschichte: »Deswegen lasse ich die Leine da sehr locker.«

Seit 2019 steht die Mitarbeit in der Redaktion deshalb auch Studierenden aller Fachbereiche offen, um allen Interessierten die Möglichkeit zu bieten, journalistisches Arbeiten kennenzulernen. »Wenn man das nicht

studiert und noch nicht in dem Bereich gearbeitet hat, denkt man oft, dass man das nicht machen kann. Aber jeder kann dazukommen – egal, ob er Medizin oder Germanistik oder etwas ganz anderes studiert«, erklärt Kah Acosta. Vorwissen ist keines nötig, nur die Lust auf journalistisches Arbeiten ist wichtig. Kah Acosta, die seit zwei Jahren mitarbeitet, hatte für den Gießener Anzeiger gearbeitet und Lust, etwas Eigenes zu machen. Neese, seit einem Jahr dabei, erzählt: »Ich hatte vorher noch nicht wirklich journalistisch gearbeitet, und da war das Universum eine gute Möglichkeit, einzusteigen.«

Das Universum ist nicht nur als Magazin auf WordPress zu finden, sondern auch auf Instagram, Facebook und Twitter vertreten. Studierende, die später in



Foto: Anna-Lena Neese

Mit Spaß dabei: Ana Paula Kah Acosta (l.) und Anna-Lena Neese leiten die Redaktion des studentischen Online-Magazins.

den Journalismus gehen wollen, können im Universum Arbeitsproben sammeln, Schreiben lernen und verschiedene Formate kennenlernen – egal ob Audio- oder Videobeiträge, Texte oder Beiträge für die Sozialen Medien. So hatten zwei Studentinnen Studierende zu ihrem Leben in Gießen befragt und daraus mehrere Reels gemacht, Neese hat vor Kurzem eine Fotoserie mit schönen und ungewöhnlichen Orten in Gießen veröffentlicht, und die gesamte Redaktion testet in der Reihe »Universum testet« verschiedene Restaurants sowie die Mensa.

Die Arbeit im Universum ist zweigeteilt, wie Neese erzählt. Auf der einen Seite steht das Eigene, also Themenfindung, Recherche und Umsetzung, und auf der anderen sind die Redaktionssitzungen, in denen man

gemeinsam überlegt, wie man etwas umsetzt und was man verbessern kann. Auch mit dem Studium sei die Arbeit sehr gut vereinbar, gerade weil es keine festen Deadlines gebe und man sich seine Zeit gut einteilen könne, so Neese. »Man kann selbst entscheiden, wie viel Zeit man investiert«, fügt Kah Acosta hinzu. »Wenn man in einem Semester mehr zu tun hat, kann man weniger machen und dafür später wieder mehr, da ist einem auch keiner böse.«

Während der Vorlesungszeit trifft sich die Redaktion wöchentlich, ab diesem Semester auch wieder in Präsenz. Wer mitmachen möchte, kann jederzeit zu einer der Redaktionssitzungen mittwochs von 12 bis 14 Uhr c.t. in Raum C203 kommen.

www.universum-giessen.com

NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 01

Prof. Dr. Malte-Christian Gruber
Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie

Prof. Dr. Malte-Christian Gruber, Jahrgang 1974, hat seit Februar die Professur für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie inne.

Er studierte Rechtswissenschaft und Philosophie in Frankfurt und Mainz, absolvierte das Referendariat in Frankfurt sowie an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und war ab 2001 als Rechtsanwalt tätig. Gruber wurde 2005 zum Thema »Rechtsschutz für nichtmenschliches Leben« an der Goethe-Universität Frankfurt promoviert, an der er anschließend als Lehrbeauftragter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Akademischer Rat a. Z. arbeitete.

In seiner Habilitationsschrift befasste er sich mit dem »Bioinformatikrecht«. Nach Vertretungsprofessuren an den Universitäten Bremen und Frankfurt wurde Gruber 2017 von der Universität Luzern zum Professor für Rechtsphilosophie und Wirtschaftsrecht mit Schwerpunkt Immaterialgüterrecht und Recht der neuen Technologien berufen.

Sein Forschungsinteresse richtet sich auf juristische Innovationen, und er behandelt neben der privatrechtlichen Durchsetzbarkeit der Rechte zukünftiger Generationen vor allem technik- und digitalrechtliche Themen, unter anderem Haftungsfragen der KI.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 03

Prof. Dr. Julian Ernst
Medienpädagogik

Prof. Dr. Julian Ernst, Jahrgang 1991, hat seit März 2023 die Tenure-Track-Professur für Medienpädagogik inne.

Die Professur ist sowohl am Institut für Kindheits- und Schulpädagogik (IKuS) als auch am Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) angesiedelt.

Nach seinem Lehramtsstudium an der Universität zu Köln arbeitete Ernst am dortigen Arbeitsbereich »Interkulturelle Bildungsforschung«, verbunden mit Aufenthalten als Gastwissenschaftler am Deutschen Jugendinstitut in Halle an der Saale (DJI), Fachgruppe »Politische Sozialisation und Demokratieförderung«, sowie als Forschungsspendiat am Center for Advanced Internet Studies (CAIS) in Bochum.

2021 wurde Ernst an der Universität zu Köln mit einer Arbeit zur Medienkritikfähigkeit Jugendlicher im Kontext digitaler Hass- und Gegenrede im Fach Erziehungswissenschaft promoviert. Anschließend forschte er als Postdoc am Zentrum Bildung und Digitaler Wandel der Pädagogischen Hochschule in Zürich (Schweiz).

In seiner Forschung befasst Prof. Ernst sich theoretisch wie empirisch mit Fragen der Bildung, Sozialisation und Didaktik in einer digitalisierten Lebenswelt. Aktuell forscht er zur Sozialisation von Kindern im Kontext algorithmischer Empfehlungssysteme, wie z. B. auf YouTube.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 05

Prof. Dr. Anna Ladilova
Romanische Sprach- und Kulturwissenschaft

Prof. Dr. Anna Ladilova, Jahrgang 1983, hat seit März die Professur für Romanische Sprach- und Kulturwissenschaft inne.

Nach ihrem Studium der Angewandten Fremdsprachen an der JLU und an der Universidad Autónoma de Madrid wurde sie 2012 an der JLU zur Sprachkontaktsituation der Wolgadeutschen in Argentinien promoviert. Forschungsaufenthalte führten Ladilova nach Spanien und Brasilien, wo sie mehrere Jahre mit dem Feodor-Lynen-Stipendium der Humboldt-Stiftung an der Universidade Federal de Minas Gerais zu Gast war. Dort beschäftigte sie sich mit Interkultureller Kommunikation zwischen Deutschen und Brasilianerinnen bzw. Brasilianern.

Ladilova habilitierte sich 2020 zum Thema »Multimodale Analyse der interaktiven Aushandlung von Integration bei Brasilianer:innen in Deutschland« und erhielt 2021 dafür den Preis der JLU.

In ihrer Forschung interessiert sich Prof. Ladilova für Interkulturelle Kommunikation in Interaktion, Multimodalität, Wortbildung, Korpuslinguistik, Sprachkontakt und Migration. Sie ist Mitglied des interdisziplinären Forschungszentrums Intercultural Communication in Multimodal Interactions und leitet ein internationales Forschungsprojekt zum Sprachwandel im Kontext der Coronapandemie.



Foto: MPI CBS

Fachbereich 11

Prof. Dr. Martin Hebart
Computational Cognitive Neuroscience and Quantitative Psychiatry

Prof. Dr. Martin Hebart, Jahrgang 1983, hat seit November 2022 die Tenure-Track-Professur für Computational Cognitive Neuroscience and Quantitative Psychiatry inne.

Er studierte zunächst Diplompsychologie an der Universität Erlangen-Nürnberg, im weiteren Verlauf Neuro-cognitive Psychology an der Ludwig-Maximilians-Universität München und wurde 2014 im Bereich Psychologie am Bernstein Center for Computational Neuroscience und an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert.

Nach einem Postdoc-Aufenthalt am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ging Martin Hebart 2016 als Humboldt-Stipendiat ans National Institute of Mental Health in Bethesda, USA. Zurück in Deutschland baute er ab 2020 eine unabhängige Forschungsgruppe am Max-Planck-Institut für Kognition- und Neurowissenschaften in Leipzig auf.

Prof. Hebart forscht im Bereich der visuellen Wahrnehmung an der Schnittstelle von Psychologie, Neurowissenschaften und Informatik. In seiner Forschung erhebt und analysiert er mit seinem Team große Mengen an Verhaltens- und Hirnbildungsdaten, um mit Hilfe aktueller Verfahren aus der künstlichen Intelligenz daraus sinnvolle Muster zu extrahieren, die Aufschluss über den menschlichen Wahrnehmungsprozess geben.



Foto: privat

Fachbereich 04

Prof. Dr. Iryna Ramanava
Gastwissenschaftlerin aus Minsk/Vilnius

Der Belarus-Schwerpunkt am Gießener Zentrum östliches Europa (GiZo) wird erneut durch eine DAAD-Gastdozentur der Historikerin Prof. Dr. Iryna Ramanava von der Europäischen Humanitären Universität in Vilnius (EHU) – der belarussischen Universität im Exil – unterstützt.

Prof. Ramanava ist auf dem Gebiet der osteuropäischen Zeitgeschichte und insbesondere auf dem Gebiet des Stalinismus eine international anerkannte Forscherin. Die Historikerin hatte von Oktober 2021 bis September 2022 schon einmal in Gießen gelehrt. Aufgrund der Repressionen gegen die weiß-rot-weiße Revolution in Belarus und vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine wurde ihre durch den DAAD geförderte Dozentur nun verlängert, die der »Zeitenwende in Osteuropa« gewidmet ist.

»Europa darf Belarus nicht vergessen«, appelliert Prof. Ramanava. Zum besseren Verständnis der Geschichte und der Kultur des Landes hatte sie bereits bei ihrem ersten Aufenthalt an der JLU einen wichtigen Beitrag geleistet: Gießener Studierende besuchten eine Sommerschule an der belarussischen Exiluniversität in Vilnius und werden im kommenden Herbst im Rahmen des Erasmus-Programms dort ein Auslandssemester absolvieren. Gemeinsam mit ihrem Gastgeber Prof. Dr. Thomas Bohn, Osteuropa-Experte vom Historischen Institut, plant sie außerdem eine Reihe von Kulturveranstaltungen zu Belarus – »damit das Land nicht in Vergessenheit gerät«.



Foto: Ryan Rogers

Fachbereich 06

Dr. Avi Aizenman
Gastwissenschaftlerin aus den USA

Dr. Avi Aizenman ist derzeit als Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung bei Prof. Karl R. Gegenfurtner, Ph.D., im Fachgebiet Psychologie an der JLU zu Gast.

Aizenman hat an der UC Berkeley in Kalifornien, USA, promoviert. Sie erforschte und verglich Blickmuster bei Tätigkeiten in der natürlichen Welt mit denen in der Virtual Reality.

In ihrer Arbeit fokussiert sich Aizenman auf den Einsatz von Eye-Tracking-Technologie. Dabei reicht ihr Forschungsinteresse vom Verständnis der Art und Weise, wie Radiologinnen und Radiologen medizinische Bilder nach Tumoren durchsuchen, bis hin zur Nutzung von Virtual-Reality-Headsets in Videospielen.

Ihr derzeitiger Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung eines Virtual-Reality-Fahrrads. Per Eye-Tracking kann analysiert werden, wie Menschen mit dem visuellen Sinn unerwartete und gefährliche Ereignisse beobachten. In einem ihrer Projekte geht es darum zu verstehen, wie Kopf- und Augenbewegungen beim Radfahren in der natürlichen Welt koordiniert werden.

Dies ist Aizenmans erster Forschungsaufenthalt in Deutschland. Sie genießt gemeinsam mit ihrem Mann die traditionellen Volksfeste, aber auch den Weihnachtsmarkt und die Karnevalszeit. Dabei schätzt sie besonders die Verbundenheit der Menschen und das gemeinsame Feiern.

Zukunftspapier Plus stärkt Uniklinikum

Vereinbarung von Land, UKGM und RHÖN-KLINIKUM AG über Investitionen von fast 850 Millionen Euro in Gesundheitsversorgung sowie Forschung und Lehre



Der Standort Gießen des Universitätsklinikums Gießen und Marburg.

pm. Das Land Hessen, die RHÖN-KLINIKUM AG, die Asklepios Kliniken GmbH & Co. KGaA und die Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) GmbH sowie die Universitäten in Gießen und Marburg und ihre Fachbereiche Medizin haben ein Zukunftspapier Plus über die weitere Zusammenarbeit am UKGM für die nächsten zehn Jahre abgeschlossen.

»Diese Anschlussvereinbarung erweitert die bisherigen Vereinbarungen zum Zukunftspapier deutlich: Land und UKGM werden fast 850 Millionen Euro in die Standorte Gießen und Marburg investieren, für eine optimale Gesundheitsversorgung für die Menschen in der Region, die Qualität von Forschung und Lehre sowie die Sicherheit der Arbeitsplätze«, erklärten Wissenschaftsministerin Angela Dorn, Finanzminister Michael Boddenberg und die Verhandlungspartner auf Seiten von UKGM und RHÖN-KLINIKUM AG, Prof. Dr. Werner Seeger, Dr. Gunther K. Weiß und Prof. Dr. Tobias Kaltenbach. Betriebsbedingte Kündigungen bleiben ausgeschlossen, ebenso die Ausgliederung von Betriebsteilen. Ausnahmen kann es allenfalls mit Zustimmung des Landes geben, insbesondere im Gegenzug für die gleichzeitige Wiedereingliederung derzeit ausgelagerter Bereiche. Auch die Übernahmegarantie für Auszubildende gilt weiter. Auf Basis des Letter of Intent und der Einigung vom Dezember 2022 haben die Beteiligten in konstruktiven Gesprächen vertragliche Regelungen für die komplexen Vereinbarungen und Auszahlungsmechanismen entwickelt, um den Vertrag über eine so herausragende Investitionssumme für die kommende Dekade rechtssicher zu gestalten. Alle Vereinbarungen wurden am 27. Februar unterzeichnet.

»Uns war dabei auch wichtig zu regeln, was mit den Mitteln des Landes bei einem möglichen Rückkauf oder Verkauf des Klinikums geschieht«, so Ministerin Dorn weiter. »Wir haben ein Berechnungsverfahren vereinbart, das sicherstellt, dass dann der jeweilige Restwert an das Land zurückfließt. Zugleich stehen nun den Investitionen des Landes beträchtliche Mittel des Unternehmens

gegenüber: zwei Drittel Land, ein Drittel Unternehmen. Dabei ist besonders wichtig, dass die Gewinne des UKGM auch dort bleiben – und zwar bis zur Inbetriebnahme aller mit erster Priorität vereinbarten Investitionen, auch über die Vertragslaufzeit hinaus. Darüber hinaus hat sich die RHÖN-KLINIKUM AG verpflichtet, wenn nötig Eigenmittel bereitzustellen. Damit ist klar, dass die Investitionen umgesetzt werden, auch wenn das UKGM die Mittel nicht vollständig selbst erwirtschaften kann.«

»Die Einigung löst enorme Investitionen in den Medizinstandort aus, die der optimalen Krankenversorgung und der exzellenten Wissenschaft gleichermaßen zugutekommen«, so Finanzminister Boddenberg. »Die prioritären Projekte wurden gemeinsam mit den beiden Universitäten und den Fachbereichen Medizin vereinbart. Aufgrund der enormen Teuerungen in Folge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine gerade im Baubereich haben wir gegenüber den Zusagen des Letter of Intent zusätzliche Mittel des Landes bereitgestellt. Und wir haben wieder eine Change-of-Control-Klausel in die Vereinbarung hineingehandelt: Damit bekommt das Land ein wichtiges Mitspracherecht zurück. Die Klausel sichert dem Land für den Fall eines Kontrollwechsels in der Eigentümerstruktur ein Rückkaufrecht.«

Prof. Dr. Tobias Kaltenbach, Vorstandsvorsitzender der RHÖN-KLINIKUM AG, ergänzte: »Der Vertrag mit dem Land Hessen stellt das Uniklinikum auf eine solide zukunftsfähige Grundlage.«

»Für unsere Patientinnen und Patienten, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den Gesundheitsstandort Mittelhessen ist diese Einigung ein sehr wichtiges und positives Signal«, kommentierte der Vorsitzende der Geschäftsführung des UKGM, Dr. Gunther K. Weiß.

»Es ist der Öffentlichkeit nicht verborgen geblieben, dass die Klinikdirektoren der Standorte Gießen und Marburg schon über viele Jahre, und zuletzt in gemeinsamen Aktionen, gefordert haben, die Arbeits- und Finanzierungsbedingungen

der Universitätskliniken dieser beiden Standorte denen anderer deutscher Universitätskliniken anzugleichen«, so Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer des UKGM Gießen. »Ich bin unendlich erleichtert, dass mit den jetzt unterzeichneten Vereinbarungen ein fundamentaler Schritt in diese Richtung gegangen worden ist.«

Das Land stellt dem UKGM jährliche Investitionsmittel für neuestes medizinisches Gerät und Baumaßnahmen zur Verfügung. Beginnend mit dem Jahr 2023 erhält das UKGM eine Landesförderung in Höhe von zunächst 48,15 Millionen Euro; dieser Betrag wird in festgelegten Raten über zehn Jahre hinweg jährlich gesteigert. Das UKGM seinerseits wird Mittel bereitstellen, die sich im selben Maß wie die Landeszuwendungen steigern, beginnend im Jahr 2023 mit 23,5 Millionen Euro an Investitionsmitteln. Die Investitionssumme kommt Gießen und Marburg gleichmäßig zugute.

»Für Forschung und Lehre in unseren Lebenswissenschaften ist das Zukunftspapier Plus – und damit die Absicherung beider Standorte des gemeinsamen Klinikums – von herausragender Bedeutung«, erklärten die Präsidenten der Universitäten Gießen und Marburg, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Thomas Nauss. »Die klaren Regelungen zum Ablauf von Berufungsverfahren sind für die beiden Medizin-Fachbereiche ebenso wichtig wie die Ausstattung von Neubereitungen für am UKGM tätige Lehrende der beiden Universitäten – das hilft uns sehr dabei, erstklassige Forschende nach Hessen zu holen.« Die beiden Universitätspräsidenten begrüßen auch die Vereinbarung über innovative Joint Ventures des Klinikums und der beiden Universitäten, die die bessere Übertragung von Forschungsergebnissen in die klinische Anwendung ermöglichen. Das Finanzvolumen von über die Vertragslaufzeit knapp 60 Millionen Euro stellt das UKGM bereit.

Auch die Vereinbarungen zur Trennungsrechnung als Grundlage für die Erstattung der Kosten von Forschung und Lehre gelten fort.

Wegbereiter und Weltbürger

Erinnerung an Prof. Horst-Eberhard Richter – International renommierter Psychoanalytiker wäre am 28. April 100 Jahre alt geworden

chb. Sein Name ist unvergessen, sein Vermächtnis hat Bestand: Am 28. April 2023 wäre der renommierte Gießener Psychoanalytiker und Psychosomatiker Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter 100 Jahre alt geworden. Universitätsstadt Gießen und JLU haben aus Anlass seines 100. Geburtstags im Rathaus gemeinsam an eine Ausnahmegestalt erinnert: an einen engagierten und vielfach ausgezeichneten Mediziner, an einen unermüden Mahner für Solidarität und Gerechtigkeit sowie überzeugten Pazifisten.



Prof. Horst-Eberhard Richter

»Prof. Horst-Eberhard Richter hat das Zentrum und die Klinik für Psychosomatische Medizin aufgebaut, körperliche Erkrankungen und seelisches Erleben ganzheitlich gesehen und dazu beigetragen, dass die Psychotherapie heute in der medizinischen Versorgung einen festen Stellenwert hat«, erinnerte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee: »Sein herausragendes Engagement ist untrennbar mit der Universität Gießen, ihrem Fachbereich Medizin und der Universitätsstadt Gießen verbunden, geht aber weit darüber hinaus. Prof. Richter hat als Wegbereiter der Friedensbewegung und Weltbürger die deutsche Sek-

tion der »Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.« gegründet, die 1985 den Friedensnobelpreis erhalten hat. Seine weltanschaulichen Positionen waren und sind bis heute streitbar – auch dies ganz im Sinne Richters: Die Debatten um die gesellschaftspolitisch richtigen Wege sind untrennbar verbunden mit einer gelebten Demokratie.« Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher erklärte: »Horst-Eberhard Richter war ein über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannter und geachteter Wissenschaftler und Humanist. Die nachhaltigen Spuren, die er in und für Gießen gesetzt hat, sind sein Vermächtnis an unsere Stadt.

Er war und bleibt für Gießen ein Botschafter für Frieden, Menschlichkeit, Demokratie und Solidarität.«

Prof. Richter wurde 1962 auf den neuen Lehrstuhl für Psychosomatik an die Universität Gießen berufen. Hier baute er ein dreigliedriges interdisziplinäres Zentrum für Psychosomatische Medizin mit einer Psychosomatischen Klinik und den Abteilungen für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie auf, dessen Direktor er wurde. Er gehörte zu den Wegbereitern der Gruppen- und Familientherapie sowie der psychosomatischen Medizin. Sein Wirken reichte weit über die Grenzen seines Faches hinaus in die Gesellschaft hinein. So engagierte er sich u. a. für soziale Brennpunktprojekte. Bis 2002 leitete Richter nach seiner Emeritierung das Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt am Main. Er starb am 19. Dezember 2011 im Alter von 88 Jahren.

Ein wissenschaftliches Symposium zu Ehren von Prof. Richter ist am 6. und 7. Oktober geplant, zu dem Prof. Dr. Johannes Kruse, Direktor des Instituts für Psychosomatik und Psychotherapie und Richter-Nachfolger, zahlreiche Gäste nach Gießen einladen wird.

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)

Sechster Zyklus des PhDnet gestartet

Der neue Zyklus des europäischen PhDnet »Literary and Cultural Studies« ist in der letzten Januarwoche mit der sechsten PhDnet Induction Week in Gießen gestartet. Veranstaltet wurde sie vom GCSC und dem IPP (International PhD Programme Literary and Cultural Studies) an der JLU. Mit seinen sieben Partneruniversitäten aus Lissabon, Bergamo, Graz, Helsinki, Stockholm, Warwick und Gießen ist das Netzwerk seit 2008 ein Pioniermodell für internationale Forschungsk Kooperationen.

Die sechste Kohorte des PhDnet vereint neun europäische Doktorandinnen und Doktoranden aus der Anglistik, der Germanistik, der Romanistik und der Komparatistik, die während der viertägigen Veranstaltung an Workshops, Vorträgen und Projektdiskussionen teilnahmen. Dabei wurden die Promovierenden in verschiedene Forschungsformate eingeführt, die das professorale und kollegiale Feedback in den Mittelpunkt des Netzwerks stellen.

In den kommenden drei Jahren werden sich die neuen Mitglieder des PhDnet regelmäßig zu Symposien, Konferenzen, Masterclasses und Workshops treffen, um ihre individuellen Projekte voranzutreiben und gemeinsame Veranstaltungen zu planen. Während dieser Zeit werden alle Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zudem einen längeren Auslandsaufenthalt an einer der Partneruniversitäten verbringen, um ein anderes Forschungsumfeld kennen zu lernen. Dadurch bietet das PhDnet die Möglichkeit, einen binationalen Abschluss von zwei europäischen Institutionen zu erhalten. Das GCSC freut sich schon auf den Austausch mit den neuen Mitgliedern.

»Bouncing Forward«: Summer School am GCSC

Zu seiner Summer School wird das GCSC vom 19. bis 23. Juni Teilnehmende aus aller Welt in Gießen begrüßen. Unter dem Titel »Bouncing Forward: Future Narratives, Scenarios, and Transformations in the Study of Culture« geht es einerseits um kulturelle Zukunftsentwürfe und zum anderen um die Frage, wie die Kulturwissenschaften sich auch methodisch mit Blick auf zukünftige Herausforderungen entwickeln. Mit einem konzeptionellen Schwerpunkt auf Erzählbarkeit, Szenarien und Transformationen in der Kultur(-wissenschaft) werden die Teilnehmenden sich damit beschäftigen, wie wir – sowohl als Gesellschaft als auch als interdisziplinäres Forschungsfeld – die Zukunft (neu) gestalten können.

Die Summer School ist Teil der European Summer School in Cultural Studies (ESSCS) und der vom GCSC mitgegründeten Plattform TransHumanities, die in ihren internationalen Netzwerken Forschung über institutionelle, sozio-kulturelle, disziplinäre und sprachliche Grenzen hinweg fördern wollen.

uni-giessen.de/bouncingforward

AM 24.05.2023, 17 – 22 UHR IN DER UB:
LANGE NACHT DER SCHLÜSSELKOMPETENZEN

Workshops – Beratung – Self-Assessment

- Wissenschaftliches Schreiben
- Mündliche Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz
- Fremdsprachenlernen
- Employability
- Literaturrecherche und -verwaltung
- Study-Life-Balance
- Digitale Kompetenzen

Infos und Workshopanmeldung:
<https://www.uni-giessen.de/fbz/zentren/zfbk/afk/langenacht2023>

Zfbk UB GIESSEN

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU

Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

STABSABTEILUNG PLANUNG UND ENTWICKLUNG

Dr. Astrid-Solveig Loubal ist seit 1. März als Projektassistentin in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung (StP) tätig und unterstützt die Referentinnen und Referenten bei ihrer Arbeit.

astrid-solveig.loubal@admin.uni-giessen.de; © 0641 99-12081

DEZERNAT D – FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN/BESCHAFFUNG

Silke Müller-de Witt verstärkt seit 1. April das Sachgebiet Drittmittelverwaltung der Abteilung D3. Sie übernimmt finanzadministrative Aufgaben in der Projektentwicklung von Forschungsprojekten (mit Ausnahme des Fachbereichs Medizin) der DFG-Verbundvorhaben (Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs) sowie DFG-Projekte im Bereich der Exzellenzstrategie/Unipauschale. Darüber hinaus ist sie zuständig für Projekte, die durch hessische Ministerien (außer dem HMWK), Einrichtungen anderer Bundesländer sowie Gebietskörperschaften gefördert werden.

silke.mueller-de-witt@admin.uni-giessen.de; © 0641 99-12464

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT

Promotionsabschlussförderstipendien

Die JLU vergibt Stipendien zur Promotionsabschlussförderung als Ausgleich für Verlustzeiten, die durch die Wahrnehmung von Familienaufgaben entstehen. Das Ziel des Programms ist es, besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, bei denen sich der Abschluss der Promotion aus familiären Gründen (z.B. Schwangerschaft, Mutterschutz oder Elternzeit, Versorgung und Pflege von Kindern und/oder anderen Angehörigen) verzögert hat, in der letzten Phase der Promotion zu unterstützen. Bewerbungen können bis zum 15. August 2023 über den Dienstweg beim Präsidenten der JLU eingereicht werden.

Bezuschussung zusätzlicher Kinderbetreuungskosten

Die JLU hat einen Fonds für Babysitterzuschüsse eingerichtet, der sich an Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren richtet. Damit können Kinderbetreuungskosten bezuschusst werden, die außerhalb der Regelbetreuung (Randzeiten, Schließzeiten der Kita, Schulferien, Erkrankung des Kindes etc.) entstehen, um die Eltern während intensiver Projekt- und Qualifikationsphasen oder bei Ausfall der Regelbetreuung zu entlasten.

Reisekostenfonds für Dienstreisen mit Kindern

Mit diesem Fonds können Postdocs und Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren zusätzliche Mittel für die Mitnahme von Kindern unter 14 Jahren und Begleitpersonen auf Dienstreisen bereitgestellt werden, wenn vor Ort durch den Veranstalter keine geeignete Kinderbetreuung angeboten wird.

Vom Campusbereich zum Raum

JLUmaps weiterentwickelt – Interaktive Geschosspläne lassen sich in Wegbeschreibungen verlinken

gb/cl. Wie beschreibe ich den Weg zu meinem Büro? Wo ist mein Seminarraum im Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft? Wie kann ich einem Lieferanten mitteilen, wo genau eine Lieferung abzugeben ist? Auf JLUmaps können die verschiedenen Campusbereiche auf einer Online-Karte von OpenStreetMap betrachtet werden, wobei die Universitätsgebäude interaktiv markiert sind und man sich bis zum einzelnen Raum durchklicken kann. Das Tool wurde vom Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik überarbeitet und bietet neue Features.

So sind die Geschosspläne nun interaktiv: Jeder Raum kann einzeln ausgewählt, im Geschossplan farblich markiert und als URL verschickt werden. Diese URLs können an beliebiger Stelle verwendet werden, zum Beispiel, um in einer Wegbeschreibung auf JLUmaps zu verlinken.

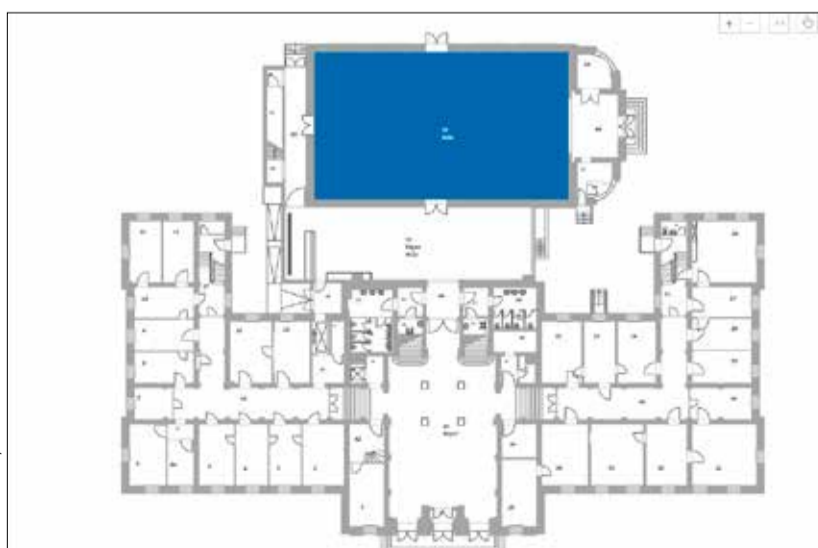
Über die Markierungen können Interessierte auch hilfreiche Informationen

zu jedem Gebäude abrufen: Fotos, einen Link zu einem Routenplaner sowie umfangreiche Hinweise zur Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit. Jede Campusbereichsübersicht, jede Gebäudemarkierung und jeder Geschossplan ist über eine eigene URL erreichbar.

Studierende können das Tool auch über Stud.IP aufrufen, um nach bestimmten Räumen zu suchen, Lehrende können es nutzen, um sich die Räume ihrer Lehrveranstaltungen anzeigen zu lassen.

Bei der Entwicklung von JLUmaps wurde großer Wert auf den Datenschutz gelegt. Die IP-Adressen der Webseiten-Nutzerinnen und -Nutzer werden weder auf dem Server der JLU gespeichert, noch an OpenStreetMap weitergegeben. Damit ist es möglich, JLUmaps datenschutzkonform in die Webseiten der JLU einzubinden.

www.uni-giessen.de/JLUmaps



Wie komme ich zur Aula? Mit JLUmaps lassen sich die Räume in den verschiedenen Campusbereichen schnell finden.



Foto: JLU / Katriona Friese

Netzwerkinfrastruktur, Nachrichtentechnik, IT-Basisdienste, Medien und Anwendungen für Lehre, Forschung und Verwaltung sowie das Forschungsdatenmanagement gehören zum Aufgabenbereich des neuen CIO.

Impulse im IT-Management

Prof. Eberhard Kurz ist CIO und wissenschaftlicher Leiter des Hochschulrechenzentrums – Neue Strukturen gemäß der IT-Governance- und Sicherheitsstrategie

chb. Prof. Dr. Eberhard Kurz ist neuer Chief Information Officer (CIO) der JLU. Der IT-Experte hat seit dem 1. April die W3-Proessur für IT-Management am Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften und neben seinen Aufgaben in Forschung und Lehre die wissenschaftliche Leitung des Hochschulrechenzentrums (HRZ) inne.

Prof. Kurz wird als CIO die Entwicklung der IT weiter voranbringen. Zu seinen Schwerpunktaufgaben im Zusammenhang mit dem Betrieb des HRZ gehören unter anderem die Netzwerkinfrastruktur, Nachrichtentechnik, IT-Basisdienste, Medien und Anwendungen für Lehre, Forschung und Verwaltung sowie das Forschungsdatenmanagement. Der CIO ist für den IT-Betrieb verantwortlich, angefangen bei der IT-Strategie und deren Operationalisierung bis hin zur Erbringung von spezifischen IT-Leistungen. Mit der Neuberufung sind die wesentlichen strukturellen Entscheidungen im HRZ umgesetzt, die auch in der Folge des Cyber-Angriffs vom 9. Dezember 2019 getroffen wurden.

Leistungsfähige Forschung, Lehre und Verwaltung sind auf eine funktionsfähige, gesetzeskonforme und sichere Informationstechnologie angewiesen. »Der Betrieb der JLU hängt immer stärker auch von der Qualität der

IT-Dienstleistungen ab, wie während der Corona-Pandemie besonders deutlich geworden ist. Wir haben daher gemäß unserer IT-Governance- und Sicherheitsstrategie neue Strukturen geschaffen«, sagt Prof. Dr. Alexander Goesmann, Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur. »Ich bin sicher, dass Prof. Kurz mit seinen Er-



CIO Prof. Eberhard Kurz.

fahrungen in den Bereichen Digitalisierung und IT-Management wichtige neue Impulse setzen wird und dass er die Universität strategisch auf künftige Anforderungen vorbereiten kann. Als IT-Experte verbindet er in idealer Weise Theorie und Praxis.«

Am Fachbereich 02 wird Prof. Kurz das Fach IT-Management in Forschung und Lehre vertreten sowie seine umfangreiche Praxiserfahrung einbinden. Auf diese Weise soll das Studienprogramm des Fachbereichs in diesem Bereich gestärkt werden.

Prof. Kurz kommt aus Rheinland-Pfalz nach Mittelhessen. Der IT-Experte, Jahrgang 1961, hatte seit März 2019 die Professur für Digitalisierung in Tourismus und Verkehr an der Hochschule Worms inne. Innovative, digitale Lösungen – speziell für den Personen- und Gütertransport der Zukunft – waren ein Schwerpunkt seiner Arbeit. Prof. Kurz bringt eine umfassende fachliche Expertise im IT-Sektor sowie Management-Erfahrungen im In- und Ausland mit. Er war rund 25 Jahre lang in der Reise-, Transport-, Tourismus- und Logistik-Industrie tätig und gestaltete in Führungsfunktionen sowie in der Management-Beratung die Digitalisierung der Branche mit. Er war CIO der Deutschen Bahn AG und bei Thomas Cook West Europe sowie Berater bei McKinsey & Company und Arthur D. Little. Die Hersteller- und Anbieterseite der IT lernte er bei SAP kennen. Im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Fraunhofer-Gesellschaft realisierte er innovative IT-Projekte im Bereich der KI.

Ordnung im Datenchaos

Großes Interesse am Aktionstag »Digitaler Frühjahrsputz« – Aufräumen von E-Mail-Postfächern und digitalen Datenablagen

jj/emh. Im Laufe der Zeit sammeln sich elektronische Dokumente, Dateien und E-Mails auf vielfältige Weise an. Organisation, Ablage und Schutz der gespeicherten Daten werden dabei aber häufig vernachlässigt. Um Mitarbeitende bei der Strukturierung ihrer digitalen Ablagen zu unterstützen und Weiterbildungsbedarfe innerhalb der Universität zu eruieren, hat das Büro für Digitalisierung (BfD) der JLU daher zum Frühlingsanfang am 20. März den Aktionstag »Digitaler Frühjahrsputz« veranstaltet.

Der Startschuss zum Aktionstag erfolgte durch den Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur, Prof. Dr. Alexander Goesmann, und Jeanette Jäger, Referentin im BfD, die mit einem virtuellen Impulsvortrag rund 70 Interessierte begrüßten und in den Frühjahrsputz entließen. Die Beschäftigten der JLU hatten an diesem Tag die Möglichkeit, mit Hilfe von einfachen, barrierearmen und zweisprachigen Anleitungen ihren persönlichen digitalen Frühjahrsputz durchzuführen – unter anderem im E-Mail-Postfach, auf dem lokalen Speicher des Rechners und auf dem persönlichen Laufwerk auf dem File-

server. Zum Abschluss wurde der Aktionstag evaluiert.

Die Ergebnisse sowie persönliche Rückmeldungen zeigten, dass das Thema auf ein breites Interesse gestoßen ist und viele Mitarbeitende der JLU die Zeit und Unterstützung für das digitale Aufräumen als wertvoll erachten. Aufgrund der anhaltenden Relevanz der Thematik digitale Ablagen wird das BfD in Kürze weitere zielgruppenorientierte Formate zur Unterstützung im Umgang mit digitalen Ablagen anbieten.

Mit der Suche nach (digitalen) Informationen verbringen Mitarbeitende im Schnitt 110 Stunden im Jahr, das be-

legte eine Studie des Fraunhofer-Instituts bereits im Jahr 2009. Heutzutage wäre diese Suchzeit aufgrund der größeren Menge an digitalen Informationen vermutlich um ein Vielfaches höher. Dies bedeutet auch eine steigende Belastung für das Personal: Die administrativen Aufwände nehmen mit der Vielzahl an Daten zu und digitale Ablagen erfordern neue Fähigkeiten und Strukturen.

Wer noch nicht »geputzt« hat: Die Anleitungen zum digitalen Aufräumen sind weiterhin online verfügbar:

www.uni-giessen.de/dfp



Ordnung auf der Festplatte: Beim »Digitalen Frühjahrsputz« haben JLU-Angehörige kräftig aufräumt.

Orchester reist nach Polen

45 Jahre Partnerschaft von JLU und Universität Łódź – Konzerte in einer Lagerhalle, in historischen Sälen und in einer Kirche

► Von Silvia Boide

Posen, Łódź, Danzig, Misdroj und Stralsund: Nach mehreren Jahren pandemiebedingter Pause hat das Universitätsorchester Gießen unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach im April eine lang ersehnte Konzertreise unternommen, die die Musikerinnen und Musiker nach Polen führte. Auf dem Programm standen »Die Hebriden« von Felix Mendelssohn-Bartholdy, das Konzert für zwei Flöten in G-Dur von Domenico Cimarosa, in dem als Solisten die Flötistin Sophie Haun und der Flötist Michel Weiss wirkten, die English Folk Song Sui-

sitätsorchester sein Programm dar. Unterstützt wurde die reduzierte Stammbesetzung dabei durch Musikerinnen und Musiker aus Marburg, Frankfurt am Main, Hannover, Nürnberg und vor allem aus dem Schulmusikorchester der Hochschule für Musik Karlsruhe. Das erste Konzert im polnischen Posen war ein besonderes Erlebnis – ein Sinfonieorchester spielt nicht täglich in Lagerhallen für Saatgut mit einem Traktor als Teil der Kulisse.

An der Universität Łódź hatte das Orchester bereits im Jahr 2018 gastiert. Im Saal der Musikakademie fand das Konzert anlässlich des Jubiläums von

Reise durch die Gesangsprofessorin Sylwia Burnicka-Kalischewski von der Musikakademie Stettin geleitet. Deren Studentin, die Mezzosopranistin Weronika Włodarczyk, begleitete das Universitätsorchester beim Vortrag dreier Operarien aus Orfeo ed Euridice von Christoph Willibald Gluck und Le nozze di Figaro von Wolfgang Amadeus Mozart im wunderschönen neoklassizistischen Kulturhaus von Misdroj. Das Abschlusskonzert fand in der Stralsunder Kulturkirche St. Jakobi statt. Hierfür reiste Weronika Włodarczyk ein weiteres Mal an.

Neben den vier Konzerten gab es auch ein Kulturpro-

UMD Ottersbach organisierte Orchesterreise aus dem Budget und Einnahmen des Universitätsorchesters, aus Teilnahmebeiträgen der Orchestermitglieder und Spenden der Gießener Hochschulgesellschaft und der Versicherung Vereinigte Hagel Polska.

Nach dem Konzert ist vor dem Konzert – bereits zwei Tage nach der Rückkehr von ihrer Reise begannen Orchester und Dirigent mit den Proben für das Abschlusskonzert des Sommersemesters, das am 2. Juli um 19.30 Uhr in der Gießener Kongresshalle stattfinden wird. Auf dem Programm stehen die »Die dreizehnte Welle« (Uraufführung) des in Gießen wirkenden



Foto: Jenni Egenolf

»Sind Katzen Links- oder Rechtspfüler?«

Zu diesem Thema hat Kaylie Egenolf mit Katze Lola in der Sparte »Schüler experimentieren« erfolgreich geforscht. Zum insgesamt dritten Mal haben die JLU und die THM im Februar den »Jugend forscht«-Regionalwettbewerb Hessen Mitte ausgerichtet. Gastgeber war Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann vom II. Physikalischen Institut der JLU. Nach zwei Corona-bedingten Online-Wettbewerbsrunden fand der Wettbewerb erstmals in Präsenz im Hörsaalzentrum der Physik statt.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Bernhard Kretschmer, Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht, ist vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) als ständiges Mitglied in das neue Kammernetzwerk der EKD berufen worden. Beim Kammernetzwerk handelt es sich um einen Pool von bundesweit rund 70 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Kultur und anderen gesellschaftlichen Bereichen, die sich in Fachbereichen, Arbeitsgruppen und Taskforces zusammenschließen. Sie unterstützen die EKD dabei, Positionen im Dialog mit der Gesellschaft zu erarbeiten. Prof. Kretschmer wurde in den Fachbereich Ethik II (Naturwissenschaft, Technik, Leben) berufen. Seine Berufung erfolgte für die laufende Amtsperiode des Rats bis Ende des Jahres 2027.

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Dorothee de Néve, Institut für Politikwissenschaft, ist zur Vorsitzenden des Auswahl Ausschusses der Friedrich-Ebert-Stiftung ernannt worden, einem der größten Begabtenförderwerke in Deutschland.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut, ist von der International Battery Materials Association (IBA) mit dem Research Award 2023 ausgezeichnet worden. Die IBA würdigte damit seinen wertvollen und herausragenden Beitrag zur Weiterentwicklung von elektrochemischen Energiespeichersystemen. Dieser Preis, der seit den 1990er-Jahren verliehen wird, geht erst zum zweiten Mal nach Deutschland.

»Chemistry is coming home« lautet das Motto des diesjährigen Frühjahrssymposiums des JungChemiker-Forums (JCF), das von den JCFs Gießen und Marburg Ende März an der JLU ausgerichtet wurde. Das Frühjahrssymposium der Jugendorganisation der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) ist eine der größten wissenschaftlichen Konferenzen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Europa. Gießen ist die erste und wichtigste Wirkungsstätte von Justus Liebig als Professor und damit eine der Geburtsstätten der modernen Chemie. Er hat nicht nur bahnbrechende Forschung betrieben, sondern war auch für seine innovative und herausragende Lehre bekannt. Bei dem Symposium wurden hochkarätige Plenarvorträge umrahmt von einem abwechslungsreichen Programm mit Kurzvorträgen und Postersitzungen junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Workshops sowie einer Vielzahl sozialer Aktivitäten.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Nadine Paßlack, Klinik für Kleintiere (Innere Medizin), ist für ihre wissenschaftliche Leistung im Bereich der Tierernährung (Thema: Nachhaltige und artgerechte Fütterung bei Heimtieren) mit dem Henneberg-Lehmann-Preis in der Kategorie Förderpreis ausgezeichnet worden. Der Preis wird von der Henneberg-Lehmann-Stiftung über den

Deutschen Verband Tiernahrung e.V. (DVT) vergeben.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Yeong-Hoon Choi, Professur für Herzchirurgie mit Schwerpunkt Erwachsenenherztransplantation und Herzersatzverfahren an der JLU sowie Direktor der Abteilung für Herzchirurgie der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim (Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin), ist in den wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung berufen worden. Im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit wird der Herzspezialist das Gremium der Patientenorganisation unterstützen.

Prof. Dr. Clemens Kamrath, Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie, hat den mit 8.000 Euro dotierten Forschungspreis 2023 der Heinz-Bürger-Büsing-Stiftung zur Erforschung und Behandlung des Diabetes mellitus erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm verliehen für die wissenschaftliche Erforschung der COVID-Pandemie auf die Erkrankungshäufigkeit, den Schweregrad und den Verlauf der Diabeteserkrankung bei Kindern und Jugendlichen. Mit dem Preis würdigt die Stiftung herausragende Arbeiten, die die Behandlung und damit die Lebensqualität von Menschen mit Diabetes verbessern.

Prof. Dr. Michael Knipper, Professur für Global Health, Migration und Kulturwissenschaften in der Medizin, ist von der WHO in Genf ehrenamtlich in zwei Beratungsgremien berufen worden: Er ist als »External Expert for WHO Guidance Development on Health Emergency Learning and Capacity Building« Mitglied der Kommission aus externen Expertinnen und Experten zur Entwicklung von WHO-Empfehlungen zum Thema »Health Emergency Learning and Capacity Building« des WHO Health Emergencies Programs und zudem als externer wissenschaftlicher Experte im internationalen Konsultationsprozess zur Entwicklung einer »Global Research Agenda on Health and Migration« des WHO Health and Migration Program (PHM) tätig.

Außerdem ist Prof. Knipper von 2023 bis 2025 in den wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift für medizinische Ethik berufen worden, der aufgabenstärksten medizinethischen Zeitschrift im deutschsprachigen Raum.

Prof. Dr. Elke Roeb, Abteilungsleiterin des Schwerpunkts Gastroenterologie in der Inneren Medizin, ist für drei Jahre in die Sachverständigenkommission beim Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) berufen worden.

Ricarda Nadja Sölter, Doktorandin aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Elke Roeb (Innere Medizin, Schwerpunkt Gastroenterologie), hat auf der diesjährigen Jahrestagung der German Association for the Study of the Liver (GASL) in Bochum für ihre Arbeit »Schistosoma mansoni eggs can be destroyed by Myeloperoxidase (MPO)-producing cells« den Postpreis erhalten. Im Wintersemester 2021/22 hatte sie am JLU TRAINEE Programm des Fachbereichs Medizin



Foto: University of Łódź, M. Andrzejewski

Konzert des Universitätsorchesters im Saal der Musikakademie in Łódź anlässlich von 45 Jahren Partnerschaft der Universität Łódź und der JLU.

te des englischen Komponisten Ralph Vaughan Williams und schließlich Wolfgang Amadeus Mozarts Haffner-Sinfonie. Als Zugabe hatte das Orchester die mit »Nimrod« bezeichnete neunste Variation aus Edward Elgars Enigma Variations im Repertoire.

An vier sehr unterschiedlichen Orten bot das Univer-

sitätsorchester die Organisation der 45 Jahren Partnerschaft der Universität Łódź und der JLU statt, die auch in Gießen im Juli noch gefeiert wird. Der Konzertort bot eine traumhafte Ausstattung, hochprofessionelle Betreuung und perfekte akustische Bedingungen.

Im polnischen Ostseebad Misdroj wurde die Organisation der

Programm mit Stadtführungen in Posen, Danzig, Greifswald und Stralsund. Zudem besuchte das Orchester mit der Westerplatte vor Danzig den geschichtsträchtigen Ort, an dem am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg begann.

Finanziert wurde die federführende von Sabine Amelung und

Komponisten David Holleber, das Doppelkonzert in a-Moll für Violine, Violoncello und Orchester von Johannes Brahms mit der Violinistin Maria Bar Soria und dem Cellisten Ithay Khen und Anton Bruckners Sinfonie Nr. 6 in A-Dur.

www.uni-giessen.de/orchester

Herzlichen Glückwunsch!

Beachvolleyball, Bobsport, Cheerleading, Fechten oder Rudern: JLU-Studierende für Höchstleistungen im Sport geehrt

dit/chb. Mit tollen Leistungen haben Sportlerinnen und Sportler die JLU bei Wettkämpfen, darunter auch die Nationalen Hochschulmeisterschaften (DHM), erfolgreich vertreten. Bei der Sportlerbeurteilung im Rahmen des Faculty Clubs der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) gratulierten JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann, zuständig für Wissenschaftliche Infrastruktur, und Lena Schalski, Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports (ahs), herzlich. Beide würdigten die sportlichen Erfolge der Athletinnen und Athleten, die sie neben Studium und Nebenjobs erzielt hatten, als großartige Leistungen, die nur mit viel Fleiß, außerordentlichem persönlichen Einsatz und Disziplin erreicht werden konnten.

Mit dem Ruderer Marc Weber wurde auch ein Olympionike vorgestellt: Der Student und ahs-Übungsleiter hatte bei den Olympischen Sommerspielen in Japan den 11. Platz belegt. Er gehört zu den sechs Athletinnen und Athleten, die im Rahmen der Kooperationsvereinbarung »Partnerhochschule des Spitzensports« an der JLU gefördert werden.



Foto: Kaitina Frieße

Zahlreiche Sportlerinnen und Sportler haben die JLU bei Wettkämpfen erfolgreich vertreten. JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur Prof. Alexander Goesmann (l.) und ahs-Leiterin Lena Schalski (r.) gratulierten.

Bei den DHM Leichtathletik in Duisburg belegte Lukas Abele (JLU) den 1. Platz (1.500 m Herren) und Antonia Unger den 3. Platz (400 m Hürden Damen).

Bei den DHM Fechten in Heidelberg belegte Laura Eisenträger den 1. Platz im Damen-Säbel-Einzel und gemeinsam mit Laura Breitkreutz und Ramona Baum zudem den 1. Platz im Damen-Säbel-Team.

Den 2. Platz im Herren-Säbel-Team belegten Silas Schwabe (THM), Jonathan Evenius, Laurin Ohrem und Daniel Zschätzsch (alle JLU). Den 3. Platz im Herren-Säbel-Einzel belegten Jonathan Evenius (JLU) und Silas Schwabe (THM).

Geehrt wurden außerdem Athletinnen und Athleten für ihre Erfolge im vergangenen Jahr, die im Rahmen der Vereinbarung »Part-

nerhochschule des Spitzensports« an der JLU gefördert werden.

Leichtathletik: Lukas Abele (SSC Hanau-Rodenbach): Deutscher Hochschulmeister 1.500 m, Deutscher Meister 3x1.000 m und 3. Platz Deutsche Cross-Meisterschaften Mannschaft;

Bobsport: Johannes Thoben Reuter (Eintracht Frankfurt), Wettkampfteilnahme Saison 22/23;

Cheerleading: Sara Schmitt (Eintracht Frankfurt e.V. & CCVD Team Germany), Landesmeisterin Hessen, Deutsche Meisterin, 8. Platz Weltmeisterschaft, und Anne Sophie Schubert (Eintracht Frankfurt e.V. & WK Coed des CCVD Team Germany), Vize-Weltmeisterin bei den ICU World Cheerleading Championships, 8. Platz u. 4. Platz im Länderpokal an den IASF Worlds Clubmeisterschaften und Deutsche Meisterin mit Eagles Coed an der CCVD DM;

Beachvolleyball: Henrik Templin (TV05 Waldgirmes), Bronze Gehörlosen-Europameisterschaft 2022;

Rudern: Marc Weber (RUS Steinmühle Marburg), Weltcup Dritter im Einer.

www.uni-giessen.de/ahs

teilgenommen. Das Ziel dieses Programms ist es, Studierende für das wissenschaftliche Arbeiten zu motivieren und zu begeistern und die Erstellung hochwertiger Promotionsarbeiten nachhaltig zu fördern.

Apl. Prof. Dr. Dirk Walter, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, ist von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erneut in die Ständige Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe berufen worden. Sein Mandat ist um weitere sechs Jahre verlängert worden. Zugleich wird er innerhalb der Kommission die Leitung der Arbeitsgruppe »Festlegung von Grenzwerten für Stäube« nebst dem dafür zuständigen wissenschaftlichen Sekretariat fortsetzen.

Mit ihrem Lehrpreis »Goldene Gießkanne« hat die Fachschaft Medizin im Wintersemester 2022/23 folgende Personen ausgezeichnet: In der Vorklinik belegte *Dr. Uwe Pfeil* (Anatomie) den ersten Platz vor *Dr. Kai Maaß* (Chemie) und dem Drittplatzierten *Dr. Klaus Deckmann* (Anatomie). In der Klinik gewann *Dr. Moritz Fritzenwanker* (Mikrobiologie) den Lehrpreis, die Plätze zwei und drei belegten *Prof. Dr. Joachim Kreuder* (Pädiatrie, Allgemeinmedizin) und *Prof. Dr. Ulrich Sachs* (Innere Medizin). Die Fachschaft vergibt die »Goldene Gießkanne« einmal pro Semester.

Der Science Day war mit 81 vorgestellten Abstracts sehr erfolgreich. Zahlreiche Preise wurden an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergeben. Für den besten Vortrag im Bereich klinische/patientennahe Forschung wurde *Felix Hofmann* aus der Kardiologie (*Prof. Dr. Holger Nef*) (Titel des Beitrags: *Optimierung von Algorithmen des maschinellen Lernens durch Clustering zur verbesserten Risikostratifi-*

zierung vor transkatheter-gestützter Aortenklappenimplantation) ausgezeichnet und im Bereich Grundlagen-/theoretische Forschung *Nils Gumpfer* aus dem Kompetenzzentrum für Informationstechnologie (KI-TE) der THM in Zusammenarbeit mit der Kardiologie (*Prof. Dr. Till Keller*) (Beitrag: *Explainable artificial intelligence for detection of STEMI*). Der Preis für die beste Posterpräsentation im Bereich klinische/patientennahe Forschung wurde geteilt und ging an *Sebastian Wegener* aus der Kardiologie (*Prof. Dr. Till Keller*) (*Kardiologie: Eine interdisziplinäre hochschulübergreifende Forschergruppe zum Thema Künstliche Intelligenz in der Kardiologie*) und *Julius Döring* aus der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik (*PD Dr. Maximiliane Schlenz*) (*Pilot-Studie zur Telemedizin in der Senioren Zahnmedizin*). Für die beste Posterpräsentation im Bereich Grundlagen-/theoretische Forschung wurde *Alexander Baltes* aus der Experimentellen Neurologie (*Prof. Dr. Martin Berghoff*) ausgezeichnet (*Effects of the multikinase inhibitor AZD4547 on inflammation and neurodegeneration in MOG35-55 induced experimental autoimmune encephalomyelitis in cerebellum*); für die beste Methode im Bereich klinische/patientennahe Forschung: *Charlotte Pfirmer* aus der Kinderneurologie (*Prof. Dr. Andreas Hahn*) (*Long-term outcome of Infantile Onset Pompe Disease patients treated with Enzyme replacement therapy – data from a German cohort*), für die beste Methode im Bereich Grundlagen-/theoretische Forschung: *Theresa Nöber* vom Campus Kerckhoff (*PD Dr. Manfred Richter*) (*Die Rolle des IL-4 Rezeptors bei dilatativer Kardiomyopathie im Kindes- und Erwachsenenalter*).



Foto: JLU / Svenja Fennel

Ein neues Zuhause für Wildbienen gibt es seit diesem Frühjahr im Campusbereich Recht und Wirtschaft. Es ist eine artgerechte Nisthilfe für Wildbienen, die besonders geschützt sind. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften möchte damit zu mehr Biodiversität und Nachhaltigkeit an der Universität beitragen – und dies nicht nur temporär, auch wenn der Begriff »Hotel« dies nahelege, so Prof. Dr. Peter Winker, Chief Sustainable Officer der JLU: »Bis der Nachwuchs der Wildbienen aus den Kokons schlüpft, verbringt er – je nach Art als Puppe, Vollinsekt

#JLUsustainability

oder Larve – ein Jahr und länger im Nest.« Das Wildbienenhotel aus naturbelassenem Holz wurde zu Teilen aus Drittmitteln finanziert, die der Emeritus Prof. Dr. Dr. h.c. Gerd Abele eingeworben hatte. Darüber hinaus gibt es bereits seit einigen Jahren zwei auf Insekten ausgerichtete Blühwiesen in dem Campusbereich an der Licher Straße. **(vk/cl)**

Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Experimentelle Psychologie mit dem Schwerpunkt individuelle Wahrnehmung erhalten.

Prof. Zoe Kourtzi, Ph.D., University of Cambridge (Vereinigtes Königreich), hat den Ruf auf die W3 Liebig-Part-Time-Professorship (Teilzeitprofessur auf Zeit im Umfang von 20 Prozent) für Adaptive Behavior erhalten.

FB 08

Dr. phil. nat. Maren Ziegler, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biologie der Holobionten (Holobiomik) erhalten.

FB 09

Juniorprof. Dr. rer. medic. Ina Danquah, M.Sc., Universitätsklinikum Heidelberg / Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, hat den Ruf auf die W3-Professur auf Zeit für Internationale Ernährungssicherung (Stiftungsprofessur) erhalten.

Dr. phil. Ulrike Gisch, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Beratungspsychologie der Universität Potsdam sowie Gastwissenschaftlerin in der zentralen Notaufnahme und in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Campus Benjamin Franklin der Charité – Universitätsmedizin Berlin, wurde zur W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Ernährungspsychologie ernannt.

FB 10

PD Sascha Knauf, Ph.D., Friedrich-Loeffler-Institut, hat den Ruf auf die W3-Professur für One Health mit dem Schwerpunkt Internationale Tiergesundheit verbunden mit dem Dienstposten der Leiterin / des Leiters des Instituts für Internationale Tiergesundheit / One Health (IITG) am Friedrich-Loeffler-Institut erhalten.

FB 11

Apl. Prof. Dr. med. dent. Marcella Esteves Oliveira, M.Sc., Ph.D., bisher Oberärztin der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin der Universität Bern (Schweiz), wurde zur W3-Professur für Zahnerhaltungskunde und Endodontologie ernannt.

PD Dr. med. Ulrich Fischer-Rasokat, Geschäftsführender Oberarzt, Abtei-

lung Kardiologie, Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Innere Medizin).

Prof. Dr. med. Daniel-Frédéric Habermehl, bisher leitender und methodenverantwortlicher Arzt Strahlentherapie, radprax MVZ Nordrhein GmbH, Wuppertal, sowie außerplanmäßiger Professor an der Technischen Universität München, wurde zum W3-Professor für Strahlentherapie und Radioonkologie ernannt.

PD Dr. med. Clemens Kamrath, Stellvertretender geschäftsführender Oberarzt und stellvertretender Personaloberarzt sowie Leitender Oberarzt für die Bereiche Notfallambulanz,

Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Kinderheilkunde und Jugendmedizin).

Prof. Dr. med. Martin Alexander Schneider, MBA, FACS, Universitätsmedizin Heidelberg sowie Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemein- und Viszeralchirurgie erhalten.

Dr. biol. hom. doctor medicinae universae / Univ. Szeged István Vadász, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, sowie Northwestern University Chicago (USA), hat den Ruf auf die W2-Professur für Acute Lung Injury erhalten.

Externe Rufe

FB 02

Prof. Dr. rer. pol. Christian Gissel hat den Ruf auf die W2-Professur für Gesundheitsökonomik, Quantitative Methoden, VWL an die Hochschule RheinMain angenommen.

FB 10

Prof. Dr. vet. med. Janina Burk-Luibl hat den Ruf auf die Professur für Physiologie an die Veterinärmedizinische Universität Wien (Österreich) erhalten.

FB 11

Prof. MUDr. Matus Rehak, Ph.D., FEBO hat den Ruf auf die Professur für Augenheilkunde und Optometrie an die Universität Innsbruck (Österreich) angenommen.

25-jähriges Dienstjubiläum

Claudia Becker, Professur für Kinderzahnheilkunde; *Nadja Maria Berner-Sames*, Professur für Molekulare Reproduktionsmedizin; *Prof. Dr. Oleg Davydov*, Professur für Numerik; *Bärbel Duss-Weber*, Dezernat E2; *Alexander Eva*, Professur für Biochemie in der Tiermedizin; *Anke Hausner*, Professur für innere Medizin II, Pneumologie; *Dr. Alexandra Kurth*, Institut für Politikwissenschaft; *Barbara Nowara*, Verrechnungskostenstelle Reinigung; *Prof. Dr. Martin Petrick*, Professur für Agricultural policy; *Skaidrite Riekstins*, Forschungsstation Groß-Gerau; *Stefanie Rück*, Professur für Neuere Englische und Amerikanische Literatur; *Jutta Schieferstein*, Profes-

sur für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie.

40-jähriges Dienstjubiläum

Beate Leger, Dezernat D5.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Brigitte Bollin, Dezernat E3; *Barbara Gura*, Universitätsbibliothek; *Dietmar Haffer*, Botanischer Garten; *Elke Haßler*, Dezernat E; *Martina Hofacker*, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie; *Birgit Krauskopf-Spahn*, Professur für Biomedizin; *Petra Luh*, Dezernat E; *Hartmut Meyer*, Poliklinik für Kieferorthopädie; *Christian Nerger*, Dezernat B3; *Petra Pellizzi*, Poliklinik für Parodontologie; *Sabine Peth*, Professur für Innere Medizin III, Endokrinologie; *Daniela Reitz*, Angiologisches Funktionslabor; *Norbert Schäfer*, Professur für klinische Reproduktionsmedizin; *Prof. Dr. Georgios Scheiner-Bobis*, Institut für Veterinär-Physiologie und -Biochemie; *Karin Simon*, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; *Heike Wack*, Dezernat E; *Sabine Wack*, FB 10, Institut für Veterinär-Pathologie.

Verstorbene

Prof. Dr. agr. Siegfried Franz Bauer, Professur für Projekt- und Regionalplanung im ländlichen Raum, ist am 1. Februar 2023 im Alter von 74 Jahren verstorben.

Prof. Dr. rer. pol. Horst Rinne, Professur für Statistik und Ökonometrie, ist am 28. Januar 2023 im Alter von 84 Jahren gestorben.

Prof. Dr. Erich Schwartz, Professur für Zoologie, ist am 19. Dezember 2022 im Alter von 85 Jahren gestorben.

Prof. Dr. med. vet. Dr. h. c. mult. Eugen Franz Josef Weiß, Professur für Allgemeine Pathologie, Pathologische Anatomie und Histologie der Tiere, ist am 8. Januar 2023 im Alter von 92 Jahren gestorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe

PERSONALIA

Professuren

FB 02

Prof. Dr.-Ing. Eberhard Kurz, bisher W2-Professor für Digitalisierung in Tourismus und Verkehr an der Hochschule Worms, wurde als W3-Professor für IT-Management (verbunden mit der Position als Chief Information Officer (CIO) und der Leitung des Hochschulrechenzentrums (HRZ)) eingestellt.

Jobst Wilmanns, Steuerberater, Partner und Niederlassungsleiter des Bereichs »Tax & Legal« bei der Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Frankfurt am Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

FB 03

Dr. phil. Julian Ernst, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Pädagogischen Hochschule Zürich (Schweiz), wurde zum W1-Professor (mit Tenure Track nach W2) für Romanische Sprach- und Kulturwissenschaft (Spanisch und Portugiesisch) ernannt.

Dr. phil. Jan-Hendrik Hinzke, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Lehrerprofessionalität und Lehrerbildungsforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wurde zum W3-Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Lehrerbildungsforschung ernannt.

PD Dr. rer. pol. York-Ulrich Kautt, Vertreter der W2-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Mediensoziologie am Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Soziologie).

FB 05

Prof. Dr. phil. Jan Alber, bisher W2-Professor für Englischsprachige Literatur- und Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kognition an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, wurde zum W3-Professor für Neuere Englische und Amerikanische Literatur ernannt.

PD Dr. phil. Anna Ladilova, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Romanistik der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W1-Professorin (mit Tenure Track nach W2) für Romanische Sprach- und Kulturwissenschaft (Spanisch und Portugiesisch) ernannt.

Dr. phil. Ivo Steininger, August-Bebel-Gesamtschule Wetzlar, hat den Ruf auf die W2-Professur für Didaktik der englischsprachigen Literaturen und Kulturen erhalten.

FB 06

Dr. Benjamin de Haas, Justus-Liebig-

ENTDECKE DEINE
YOUUNIVERSITY

UND STUDIERE DA, WO DU DEINEN WEG GEHST.

NEUE WEGE SEIT 1607

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT
GIESSEN

Wir öffnen unseren Campus für dich!
Komm vorbei & entdecke deine Möglichkeiten:
Samstag, 17. Juni 2023